Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 23 (1901)

Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 47. 1901.

Schweizer Frauen-Zeitung.

23. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 24. Nov.

Inhalt: Gedicht: Man kommt und geht. — Die Kunst der Sparsamkeit. — Zum Gesundheitsschutz der Leser. — Der Vegetarismus der Japaner. — Alkoholgenuß und Arbeitsleistung. — Wann werden wir wieder kleiner? — 340 Gegenstände für 3 Mark 50. — Sprechsaal. — Feuilletons: Die Mütze. Ein Sommertraum.
Erste Beilage: Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Gedicht: Ich hab' so lieb den Blick der stillen Güte. — Ehrenmeldung. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Man kommt und geht.

Man kommt und geht;
Das Leben ist ein kurzes Grüßen
Und wieder Abschied-nehmen-müssen;
Es irrt der Mensch am öden Strand,
Drückt eine Fußspur in den Sand,
Die ist am Abend schon verweht —
Man kommt und geht.

Man kommt und geht —
Bist du zum Bleiben eingerichtet,
So heißt es heut' schon drauf verzichtet,
Der Heimatschein für diese Welt
Ist nur auf kurze Zeit gestellt;
Der Zeiger niemals stille steht —
Man kommt und geht.

Man kommt und geht —
Und bis die Menschen sich verstehn,
Ist's eben wieder Zeit zum Gehn;
In Irrtum, Sorgen, Haß und Wahn
Bricht man sich durch die Menge Bahn;
Doch zum Verweilen ist's zu spät —
Man kommt und geht.

Man kommt und geht —
Woher, wohin die Näh' und Ferne,
Von welchem Mond zu welchem Sterne?
Der Schöpfer hat bestimmt die Bahn;
Es weiß kein Mensch den Fahrtenplan
Und wo der Schnellzug stille steht —
Man kommt und geht.

Die Kunst der Sparsamkeit.

Eine wirtschaftliche Skizze für die bürgerlichen Kreise von R. D.

Seine Kinder richtig zu erziehen, heißt ihnen die Gewöhnung desjenigen geben, was sie brauchbar macht fürs Leben.

Da nun den Frauen die Aufgabe gestellt ist, dem arbeitenden Manne seine Bedürfnisse zuzumessen, so dürfte der Hauptaugenmerk bei den Töchtern darauf zu richten sein, sie eine gewissenhafte und sorgfältige Einteilung zu lehren und mit dem Werte des Geldes bekannt zu machen.

Dieser Wert ist ein zweifacher. Er besteht in der kapitalisierten Arbeitskraft des Mannes, dem Aufwand seiner Zeit, seines Lebens, und anderseits darin, was in der Verausgabung dafür erlangt werden kann, sowohl für die Bedürfnisse, wie für andere Genüsse, als Vergnügen und dergleichen.

Wie lehrt man aber dem noch kleinen Mädchen den Begriff vom Wert des Geldes? Wie macht man es ihr begreiflich was der Silberthaler oder das Goldstück in Wahrheit präsentiert? Ist es nicht der tatsächliche Beleg des Ausspruchs der Bibel: Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen?

So wie sie ihrem Gedächtnisse die ersten Zahlen eingeprägt hat, so beginne man damit, ihr ein Taschengeld zu reichen, das anfangs nur in Centimen besteht, wovon sie nur die Stifte für ihre Schiefertafel zu bestreiten vermag. Wenn es diese Stifte selbst einkaufen muß, wird es dieselben weniger oft verlieren, minder sorglos zerbrechen, wird es sich freuen, wenn es die ersparten Centimen zu einem andern Zweck verausgaben kann.

Und dieser andere Zweck, was sollte er sein? Alles, nur nie eine Naschereі, er soll nie zur Befriedigung des Gaumens dienen.

So oft die Kleine diese Neigung zeigt — und ihr erstes Verlangen wird dahin zielen — weise man sie auf ein armes hungerndes Kind hin und bedeute ihr, wie sehr dasselbe sich über einen frischgebackenen Wecken freuen würde und bestimme sie, die Wohltäterin des armen Geschöpfes zu werden.

Das lachende Gesicht des also erfreuten kleinen Mitmenschen werde ihr als Lohn gezeigt für die ersparten Nickelstücke und als Triebfeder zu neuem Ersparen.

Ersparen ist in gewissem Sinne Erwerben. Es ist die erste Arbeit der kleinen Erdenbürgerin, welche sie durch Verzicht verrichtet, der erste Beweis ihres Menschentums. Sie hat erworben, um mit dem Erworbenen Glück und Freude zu bereiten und das Wohl eines andern zu fördern.

Sie hat dadurch die Empfindung kennen gelernt, welche die Basis ihres ganzen Thuns sein soll, auf die ihr Frauenleben sich stützen muß, wenn es ein segenbringendes sein soll.

Man schlage diese erste Gewöhnung ja nicht gering an. Mehr als man im ersten Momente glauben mag, hängt davon ab, daß das kleine Mädchen sich üben lerne im Versagen, um dadurch andern zu geben.

In diesem „Nein" für die eigene Schwäche erbaut sie sich moralischen Mut, gewinnt sie die Kraft, mit Selbstverleugnung das Rechte zu thun, ihre Pflichten gegen ihre Umgebung und ihre Mitmenschen zu erfüllen.

Blicken wir in die Konditorläden der großen Städte und es wird uns anschaulich werden, wohin das Nachgeben in kleinen Dingen die Frauen führt. Sie haben sich jung an das Naschen gewöhnt und naschen nun mit zunehmenden Jahren doppelt gern. Sie führen ihre heranwachsenden Töchter ebenfalls an diese Orte und geben so das Beispiel der Nachgiebigkeit gegen sich selbst. Die Sparrappen aus der Wirtschaftskasse verzehrt dann der Konditorladen, und verzehrt oft noch dazu das Geld, welches den Mittagstisch kräftiger machen sollte.

Die Kränklichkeit mancher Frauen entspringt ihrer Ernährung durch Kuchen, Mehlspeisen, Süßigkeiten.

Man sieht sehr oft, wie es eine Mutter freut, wenn ihrem Kinde ein Stück Torte verabreicht wird, die es mit großem Behagen verzehrt. Sie verschließt ihr Auge dem Nachteil, den Näschereien für ihre Kinder haben, weil sie selbst der Näscherei ergeben ist.

Was die Aerzte dazu sagen, was die populäre Chemie lehrt, was die Nahrungslehre in populärer Weise in die Familie zu tragen sucht, das will sie lieber gar nicht wissen.

In allen Zusammenkünften von Frauen spielen Torten, Süßigkeiten und Näschereien die Hauptrollen.

Und wovon werden oft diese Näschereien bestritten? Doch wohl nur von dem Wirtschaftsgelde der Hausfrau, von dem Gelde, welches reichlich zu dem Genuß an den Mann zurückgehen sollte, um ihn zu neuer Arbeit zu stählen.

(Schluß folgt.)

Zum Gesundheitsschutz der Leser!

Unter die Ursachen für die Verbreitung der Tuberkulose muß auch die allzuhäufige Gewohnheit gerechnet werden, welche darin besteht, daß man, um in einem Buche zu blättern, oder sich sonst irgendwie mit Papier, selbst mit schmutzigen Banknoten zu beschäftigen, sich vorerst einen Finger mit Speichel benetzt!

Wenn die Hälfte des Lehrerpersonals der Pariser Primarschulen tuberkulös ist, verdankt sie es vielleicht zu einem guten Teil dieser unreinlichen und verhängnisvollen Gepflogenheit, welche übrigens nicht nur täglich in der Schule, sondern auch im privaten und öffentlichen Verkehr angetroffen wird.

Die Schüler, die Beamten, die Angestellten machen alle nach, was sie vor sich sehen. Ueberdies tragen sie diese Gewohnheit, welche so unermeß-

liche Gefahren in sich birgt, auf ihren Berufswegen oder im Geschäftsleben überallhin.

Beispiele dieser Gefahren sind im Ueberfluß vorhanden, und ein kürzlich von der „Revue universelle“ angeführtes hat Beweiskraft: Jüngst entstand in Charkow, einer Gouvernementshauptstadt im südlichen Rußland, eine wahre Tuberkuloseepidemie unter den Gemeindeangestellten, namentlich unter denjenigen, welche speziell den Dienst in den Archiven besorgten. Die Aerzte, durch diese Vorkommnisse beunruhigt, unterzogen die betreffenden Archive einläßlichen bakteriologischen Untersuchungen und stellten bald genau fest, daß sich daselbst der Kochsche Tuberkulosebazillus befand.

Die Untersuchung ergab ferner, daß der Beamte, welcher, im höchsten Grade tuberkulös, lange Zeit den Archiven vorgesetzt war, die üble Gewohnheit hatte, sich beim Durchblättern und Ordnen der Dokumente den Finger mit Speichel zu benetzen. In dieser Weise hatte er thatsächlich die seiner Aufsicht unterstellten Archive durchseucht. Die von dort aus verschleppten Bacillen hatten sich entwickelt und so unzweifelhaft den Ausgangspunkt der Tuberkulose gebildet, an welcher die Angestellten erkrankt waren.

Anmerkung der Redaktion. Wir verdanken obigen Artikel der Freundlichkeit eines Arztes, welcher ihn aus dem „Bollettino medico della Svizzera italiana“ übersetzte. Die Mitteilung verdient gewiß Beachtung von Seiten des Lesepublikums, namentlich hinsichtlich solcher Bücher, Zeitschriften 2c., die aus öffentlichen Bibliotheken stammen — man denke nur an den vielen physischen Schmutz, der dem Papier der gelesensten Bände aus den Leihbibliotheken anklebt, vom moralischen gar nicht zu reden, oder welche durch Zirkulation in Lesemappen von Vereinen in viele Familien hineinkommen, wo sie auch von Kranken gelesen zu werden pflegen. Der vorsichtige Arzt — und wer sollte ihm die Verhütung einer der vielen Ansteckungsmöglichkeiten hinsichtlich Tuberkulosekeimen nicht nachahmen? — schreibt uns zu seiner oben veröffentlichten Uebersetzung: Ich selbst habe beständig so trockene Fingerspitzen, daß ich kein Blatt umwenden kann, ohne vorher den Finger zu benetzen. Deshalb steht seit Jahren auf meinem Arbeitstisch ein kleines Gefäß, in welchem sich eine mit Carbolwasser getränkte Compresse befindet. Daselbst befeuchte ich die Spitze meines rechten Mittelfingers, der mir zum Blättern und zum Betupfen der Briefmarken dient.

„Schw. Bl. f. Gesundheitspflege“.

Der Vegetarismus der Japaner.

Vor einiger Zeit war in der Berliner medizinischen Gesellschaft eine Diskussion über vegetarische Diät, wobei Professor Baelz aus Tokio, selbst ein Fleischesser, bemerkenswerte Mitteilungen über den Vegetarismus und die Leistungsfähigkeit der Japaner machte. Gewöhnlich heißt es, daß die Nahrung der Japaner und Chinesen fast nur der Reis ist. Dies ist falsch. Reis war in Japan bis vor kurzem die Nahrung der wohlhabenden Stände. Der Bauer baute den Reis, aber konnte es sich nicht leisten, ihn rein zu essen. Er mischte ihn mit zwei, drei Teilen Gerste und aß ihn in dieser Weise, oder er aß reine Gerste oder Buchweizen, und vor allem hatte er ein Nahrungsmittel, das noch lange nicht genug gewürdigt ist, die sogenannte Soyabohne (Soya hispida), aus welcher die Soya, die bekannte Sauce, gemacht wird, welche die Grundlage von allen berühmten Saucen und Suppenwürzen ist. Diese Bohne enthält doppelt so viel Eiweiß, als das beste Ochsenfleisch und kostet ungefähr den vierten Teil davon. Da sie außerdem 20 Prozent Fett enthält, ist sie theoretisch ein geradezu ideales Nahrungsmittel. Es handelt sich nur darum, sie in einen leicht resorbierbaren Zustand zu bringen; doch ist sie für Europäer schon jetzt nicht so schwer verdaulich, wie manche Forscher angeben.

Der Japaner ist also Vegetarier; nicht oder nicht bloß wegen der Religion. Er ist Vegetarier aus Gewohnheit oder Zwang, aber nicht aus Princip. In der Nähe des Meeres, wo Fischnahrung leicht zu erhalten ist, ist nur derjenige Vegetarier, welcher sich keine Fische oder tierische Nahrung kaufen kann. Im Innern des Landes spielte bis vor kurzem, bis zur Eröffnung der Eisenbahn, in den Gebirgen — und beinahe das ganze Land ist gebirgig — die tierische Nahrung eine verhältnismäßig sehr geringe Rolle in der Lebensweise des Volkes. Vieh wurde nicht geschlachtet, frische Fische konnte man vom Meere aus nicht in gutem Zustande herbeischaffen, Hühner und Eier, die immer sehr begehrt waren, waren den Armen zu teuer. Eine milchvegetarische Diät, wie sie bei europäischen Gebirgsbewohnern vielfach herrscht, existiert auch nicht in Japan. Denn die japanische Kuh gibt keine Milch, und wo keine Milch, da gibt es auch keine Butter und keinen Käse, und infolgedessen ist die japanische Nahrung außerordentlich fettarm. Vegetarische Nahrung, fettarme Nahrung, eiweißarme Nahrung, sollte man da nicht einen üblen Einfluß der Ernährung auf die Japaner erwarten?

Wissenschaftlich wird die Zulänglichkeit der Ernährung dadurch festzustellen gesucht, ob der Organismus sich im Stickstoffgleichgewicht erhält, das heißt, ob er nicht an Gleichgewicht verliert, und ferner, ob alle Bestandteile der Nahrung voll ausgenutzt werden, oder ob unverwertetes Nahrungsmaterial in größerer Menge ausgeschieden wird. Daneben gibt es aber auch ein anderes Kriterium, nämlich das Leistungsgewicht. Man prüfe eine irgendwo gebräuchliche Nahrung darauf, ob bei ihr ein Mensch, in seinen gewohnten Bedingungen belassen, nach längerer, zum Beispiel einmonatlicher starker Arbeit noch im stande ist, dieselbe Arbeit mit derselben Leichtigkeit, wie im Anfang, zu verrichten, ohne Verlust an Körpergewicht.

Einen solchen Versuch stellte Baelz an. Er hatte zwei Wagenzieher, kräftige Männer im Alter von 22 und 25 Jahren. Die Leute behielten ihre gewöhnliche, nur genau abgemessene Nahrung, während sie ihrer ganz respektablen Aufgabe nachkamen, einen 80 Kilogramm schweren Mann durch drei Wochen eines sonnigen Augustes hindurch täglich 40 Kilometer weit im Dauerlaufe zu ziehen. (Die beiden hatten sich sogar zu einer noch größeren Leistung erboten.) Die Nahrung bestand aus außerordentlich großen Mengen von Kohlehydraten in Gestalt von Reis, Kartoffeln, Gerste, Kastanien, Lilienwurzeln und anderen gebräuchlichen Nahrungsmitteln, war fettarm und wies auch nur einen Eiweisgehalt von 60 bis 80 Prozent der Voitschen Forderung für schwer arbeitende Männer auf. Nach vierzehntägiger Arbeit war das Körpergewicht nicht verändert, eher hatte es zu- als abgenommen. Es wurde ihnen dann Fleisch angeboten, das sie — galt es ihnen doch als Luxus — dankbar annahmen und mit Vergnügen aßen. Das Fleisch diente als Ersatz für ein entsprechendes Aequivalent von Kohlehydraten. Nach drei Tagen Fleischgenusses baten die beiden, man möge während ihrer Arbeitszeit ihnen kein Fleisch mehr geben, sie fühlten sich danach zu müde, um gut zu laufen. Ihre Aufgabe vollendeten sie dann bei ihrer gewöhnlichen Nahrung ohne Gewichtsverlust und waren bereit, noch mehr zu leisten. Ein anderes Beispiel von Arbeitsleistung bei bloß vegetarischer Nahrung. Zu dem Wege von Tokio nach dem im Gebirge gelegenen, 110 Kilometer entfernten Nikko brauchte Baelz im Sommer mit einem Wagen bei sechsmaligem Pferdewechsel von abends 6 Uhr bis morgens 8 Uhr, also 14 Stunden. Beim Verlassen Tokios sah er einen Japaner in einer Djinrikiska (Fahrstuhl), der ebenfalls nach Nikko wollte. Dieser Japaner (Durchschnittsgewicht der Japaner 54 Kilogramm) kam, von seinem Landsmann gezogen, nur um eine halbe Stunde später als Baelz in Nikko an; der Landsmann hatte also einen Weg von 110 Kilometer mit einer Belastung von mehr als 50 Kilogramm in $14^1/_2$ Stunden zurückgelegt.

Es unterliegt also keinem Zweifel, daß ein an vegetarische Nahrung gewohntes Volk ohne körperlichen Nachteil sehr große Arbeit leisten kann. Die Art seiner Ernährung bietet ihm sogar einen Vorteil. Wenn Baelz eine reichliche Pflanzenmahlzeit zu sich genommen, fühlte er sich sofort zu körperlicher Arbeit, zum Beispiel Bergbesteigung, bereit; hatte er aber eine volle europäische Mahlzeit mit Fleisch genossen, so hatte er das Bedürfnis, eine lange Zeit auszuruhen. Dies stimmt auch mit der Erfahrung von Rubner, Voit und andern, daß bei Ueberernährung mit Fleisch über große Müdigkeit in den Beinen geklagt wird. Unzweifelhaft handelt es sich um gewisse Stoffe, welche nicht sofort resorbiert werden und einen schwächenden, lähmenden Einfluß vorübergehend auf das Nervensystem ausüben. Ferner kam Baelz zur Ueberzeugung, daß die Fleischnahrung für den Augenblick und für kurze Zeit eine intensivere und größere Kraftleistung gestattet, daß dagegen der Vorzug der überwiegenden Pflanzennahrung in der Ausdauer liegt. Dr. Jx.

Alkoholgenuß und Arbeitsleistung.

Ein eigenartiges Experiment hat der Konrektor Joß des evangelischen Seminars zu Bern mit seinen etwa siebzehnjährigen Schülern gemacht, um den Einfluß des Alkoholgenusses auf die Arbeitsleistung der Schüler festzustellen. Er wählte, wie die soeben erschienene „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege“ seinem ausführlichen Bericht entnimmt, zwei Schülergruppen zu je 10 Teilnehmern, die nach ihrer eigenen Meinung ebenbürtig waren und ließ sie ein Wettkopfrechnen anstellen, wobei die eine Gruppe versuchshalber alkoholische Getränke zu sich nahm, die andere nicht. Die Schüler interessierten sich selbst im höchsten Grade für das Turnier, die beiden Gruppen suchten sich gegenseitig den Rang abzulaufen. Sie unterwarfen sich im ganzen 16 Versuchen, die jedesmal Donnerstag und Sonntag vorgenommen wurden und sie lösten im Laufe der Versuchsreihe 12,240 Einzelaufgaben. Beim ersten und fünften Versuch ließ man alle Schüler nüchtern arbeiten, um ihre normale Leistungsfähigkeit festzustellen und zu kontrollieren, ob sie richtig gruppiert waren. Bei den Versuchen kam Wein von 10 und Bier von 4,5 Volumprozent Alkohol zur Verwendung. Es zeigte sich in der That eine deutliche Beeinflussung der Arbeitsleistungen durch den Alkohol, und zwar in folgender Weise: Mäßiger Alkoholgenuß, d. h. 1 bis 2 Glas Bier oder Wein, führt eine anfängliche Erleichterung der geistigen Arbeit herbei, um 2,3 Prozent, zeigt aber doch bedenkliche Nachwirkungen, indem sich nach ein, zwei und drei Stunden eine bedeutende Minderleistung einstellt, die 4,9 Prozent, 10,9 Prozent und 12,5 Prozent beträgt! Im Durchschnitt der eigentlichen Wettkämpfe hat die Trinkergruppe eine Minderleistung von 5,3 Prozent zu verzeichnen; dazu müssen noch gewisse üble Folgen in den nächsten Arbeitsstunden gerechnet werden.

Wann werden wir wieder kleiner?

Die Zunahme der Körpergröße bis zu einem gewissen Alter ist eine ebenso allgemein bekannte Erscheinung, wie es im allgemeinen nicht bekannt ist, daß wir wieder kleiner werden. Der Zeitpunkt, von welchem an diese Abnahme der Körperhöhe beginnt, ist durchaus kein sehr später, etwa mit 35 Jahren. Mit 30 Jahren wird die Körperlänge als auf ihrem Höhepunkt angelangt betrachtet, um sich dann einige Jahre zu erhalten. Und zwar beruht die Abnahme der Größe nicht etwa auf gebückter Haltung, sondern auf wirklicher Abnahme, besonders sind es die Zwischenscheiben zwischen den Wirbeln, welche, wie man annimmt, infolge des konstant auf ihnen lastenden Druckes zusammensinken. Wenigstens spricht für diese Annahme auch die Thatsache, daß nach längerem Liegen die Körpergröße etwas zunimmt. Im allgemeinen wird allerdings angenommen, daß der Mensch bei uns mit 20 Jahren ausgewachsen ist, und es dürfte daher die Thatsache, daß das Längenwachstum bis 30 Jahre weitergeht, etwas Ueberraschendes an sich haben. Die Annahme hat auch etwas Berechtigtes, da vom 5. bis zum 18. oder 19. Jahre die jährliche Zunahme im Durchschnitt gleich groß bleibt (etwa 5 Centimeter) und dann das Wachstum nur sehr langsam weitergeht, jährlich etwa 1 Centimeter. Aber doch ist dieses Wachstum erwiesen, so auch jüngst wieder durch Messungen an norwegischen Soldaten. Von diesen nahmen 83 Prozent an Länge nach dem 22. bis 28. Jahre noch zu; der Durchschnitt dieser Zunahme war innerhalb dieses Zeitraumes 1,6 Centimeter. Die gleichen Messungen ergaben aber auch, daß schon vom 22. Jahre an eine Reihe von Leuten kleiner zu werden anfing, und zwar ein ganz beträchtlicher Prozentsatz (6 Prozent). Allerdings ist die Abnahme noch gering, etwa 0,5 bis 1,5 Centimeter, aber es ist doch sehr interessant, daß schon so frühzeitig die Verkleinerung anfängt. Der Rest von 94 Prozent blieb im Wachstum stehen.

340 Gegenstände für 3 Mark 50.

Der „Bund“ bringt nachfolgende Ausführung, die denjenigen Frauen hoffentlich als Warnung dient, welche einer Gelegenheit für spottbillige Einkäufe auch dann nicht widerstehen können, wenn einer betreffenden Ankündigung der frechste Schwindel aus den Augen trieft. Man höre:

„Die Firma Alexander Jungerwirth in Krakau inseriert: 340 Gegenstände, als Weihnachts- und Neujahrsgeschenke geeignet, für 3 Mark 50, nämlich: 1 prachtvoll vergoldete Uhr, dreijährige Garantie samt vergoldeter Kette, 1 prima Ledergeldtasche, 1 reizender Herrenring mit imitiertem Edelstein, 1 ff. Taschenmesser, 1 Krawattennadel von Similistein, 1 Garnitur Doublé-Gold-Manschettenknöpfe, 1 Taschentoilettenspiegel, 5 reizende Jux-Gegenstände, welche große Heiterkeit erregen, 1 Ia Nickel-Schreibzeug, 25 elegante Korrespondenzgegenstände, 1 elegante Paris-Damenbrosche, 1 Paar Boutons von Similibrillanten, sehr täuschend, und noch 300 Stück diverse Haushaltungs- und Gebrauchsgegenstände. — Alles für nur 3 Mark 50! — Eine Frau im Kreis III ließ sich durch dieses Inserat verlocken und erhielt dann aus Krakau eine Sendung unter Nachnahme von Fr. 5. 78.

Beim Oeffnen des Packets wurde sie inne, das Opfer einer schamlosen Prellerei geworden zu sein. Statt der prachtvoll vergoldeten Uhr mit Kette erhielt sie ein kleines Schwarzwälderührchen von äußerst primitiver Konstruktion mit übergoldetem Blech-Zifferblatt. Das Werk in dem kleinen Holzgehäuse besteht aus drei

Räderchen, die erst in Bewegung geraten, wenn man ihnen zu Hülfe kommt. Die angepriesene goldene Kette war ein messingenes leichtes Kettchen, an dem der Gewichtstein hängt. Die prima Geldledertasche ist nichts anderes als ein kleines ledernes Portemonnaie im Werte von etwa 20 Cts. Unter dem reizenden Herrenring mit Edelstein ist ein Ringlein verstanden, dem überhaupt kein Wert beigegeben werden kann; das ff. Taschenmesser kam uns deshalb fragwürdig vor, weil wir keine Klinge entdeckten. Und erst das prima Nickel-Schreibzeug. Das sollte man sehen! Dasselbe hat die Gestalt eines Fingerhutes und wird an einen Finger gesteckt, so daß man seine Schrift lediglich mit einem Finger dirigieren muß. Immerhin ein Fortschritt! Als die 25 eleganten Korrespondenzgegenstände liefert die Firma Jungerwirth in Krakau 25 kleine Briefscouverts und mit den 300 Stück Haushaltungs- und Gebrauchsgegenstände überrascht sie die Käufer mit 300 — Stecknadeln sog. Gufen! Wenn man mir die Wahl stellte zwischen einem Franken und einer solchen Sendung aus Krakau für Fr. 5. 78, ich würde mich für den Franken entscheiden."

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6137: Wäre vielleicht unter den verehrlichen Leserinnen dieses Blattes jemand, dem folgende Frage dienen könnte: Zwei Fräuleins gesetzten Alters mit Beruf außer dem Hause suchen eine treue, zuverlässige Kraft, welcher sie ihren kleinen Haushalt zur Besorgung anvertrauen dürfen. Frühstück, 4 Uhr-Kaffee und Nachtessen würden gemeinsam eingenommen. Das Mittagessen nur einmal in der Woche und Sonntags. Ein unmöbliertes Zimmerchen, freie Wäsche und ein kleiner monatlicher Gehalt sind außer den erwähnten Mahlzeiten der Entgelt für die zu leistenden Dienste. Gegenseitig freundliches und gutes Einvernehmen wird als selbstverständlich betrachtet. Allfällige Anfragen, mit der Nummer 6137 bezeichnet, übermittelt gerne die Redaktion.

Frage 6138: Hat eine Frau gegründete Ursache, sich zu beklagen, wenn der Mann für bei einem Hausstand von zwei Erwachsenen und einem kleinen Kind für die Hausführung eine monatliche Summe von 150 Fr. verabfolgt? Größere Anschaffungen sind keine zu machen als das Nähmaterial für den Hausgebrauch. Der für den Milch- und Butterbedarf entfallende Betrag muß nicht dem Wirtschaftsgeld entnommen werden, auch die Getränke werden extra angeschafft. Der Mann beansprucht einen ganz einfachen, aber sorgfältig zubereiteten bürgerlichen Tisch mit drei Mahlzeiten per Tag. Brennmaterial und Beleuchtung ist in diesem Monatsgeld ebenfalls nicht inbegriffen.

Eifriger Leser in M.

Frage 6139: Ist es nicht ein ganz rücksichtsloses Vorgehen, wenn eine Pensionärin, die ihr Frühstück selber kocht und dasselbe bloß am gemeinsamen Tische verzehrt, jeden Tag eine ganz polizeiwidrig riechende Sorte von Käse auf den Tisch bringt? Die andern Tischgäste nehmen ihre Käseration in der Suppe zu sich, so daß vom Käsgeruch niemand belästigt wird. Das andere aber ist unausstehlich. Die Pensionsinhaberin will von sich aus nicht reklamieren. C. u. R.

Frage 6140: Ist wirkliche Gefahr dabei, den künstlichen Zahnersatz in Form von Platten nachts nicht abzulegen? Mein Zahnarzt riet mir, die Platte nur für ganz kurze Augenblicke, die täglich zum Reinigen benötigt seien, wegzunehmen, denn das gute Passen werde sonst beeinträchtigt. Von anderer, ebenfalls autoritärer Seite bin ich allen Ernstes auf die Gefahren aufmerksam gemacht worden, die im Tragen von künstlichen Gebissen des Nachts für den betreffenden Träger liege. Ich bitte erfahrene Nichtfachleute um gütige Auskunft in dieser Sache. Unsichere in A.

Frage 6141: Mein Arzt rät mir sehr, im Winter keine Gummischuhe, sondern doppeltsöhlige Stiefel zu tragen, welche die Nässe gut abhalten, ohne dem Fuß die permanente Ausdünstung zu verunmöglichen. Ich trage doch die Gummischuhe nur beim Gehen über die Straße und trage im Hause nur trockene, warme, aber poröse Hausschuhe aus einem soliden Wollgewebe.

Ein eifriger Leser in R.

Frage 6142: Ich hätte gute Gelegenheit, meine Tochter zur sprachlichen Ausbildung in einem Geschäft in London zu placieren bei gutem Salair. Nun werde ich von einer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die Pension in London sehr teuer sei, sofern man auf eine gute Qualität der Nahrungsmittel Anspruch mache. Es werde also von dem anscheinend guten Salair im Grunde nicht viel bleiben. Ich bin nun ängstlich geworden, denn meine Tochter ist schon von Kind auf mit einer sehr schwachen Verdauung behaftet. Bei ganz sorgfältig eingehaltener Diät blieb sie unangefochten, doch bedurfte es nur des Genusses von einem einzigen Gericht, das z. B. mit weniger gutem Fett gekocht war, um eine ernste Störung davon zu tragen. Ich bitte also noch andere Erfahrene um gütige Mitteilungen, ehe ich mich mit Annahme der Stelle für meine Tochter binde. Besten Dank zum voraus

Besorgte Mutter in M.

Frage 6143: Meine Nichte, die seit dem Tode ihrer Mutter bei mir lebt, hat Gelegenheit, als Leiterin eines kleinen Asyls in Stellung zu treten, welchem Vorhaben ich mit aller Kraft entgegentrete, weil sie mir nach Charakter und Gemütsart für einen solchen Posten nicht geeignet erscheint. Sie ist zwar um ihrer Energie willen gesucht worden, und diese Tugend käme ihr ja wohl zu statten. Sie ist aber auch unerbittlich, ja geradezu hart und in hohem Maße selbstgerecht, und es geht ihr das Verständnis für anders geartete und aus anderen Verhältnissen hervorgegangene Menschen vollständig ab. Daß meine Sorge berechtigt ist, beweist der Umstand, daß meine Nichte bereits für ein halbes Jahr den Haushalt eines Witwers besorgte, dessen mutterlose Kinder aus Furcht vor der scharfen Zucht der jungen Haushälterin von daheim entliefen. Im übrigen ist meine Nichte eine sehr achtbare Person, die in Arbeit und Gewissenhaftigkeit Bedeutendes leistet. Ich wollte ihr behülflich sein, ein Kosthaus zu übernehmen, was ihren Fähigkeiten ganz entsprechen würde. Was halten Erfahrene von der Sache? Besorgte Tante in B.

Frage 6144: Wie steht es, wenn im Falle eines Verpfründungsverhältnisses der Pfrundgeber in ökonomische Schwulitäten gerät, so daß die Verpflegung zu wünschen übrig läßt und schließlich infolge von Konkurs verunmöglicht wird? Hat der Pfrundnehmer gar kein Vorzugsrecht an die Masse? P. in R.

Frage 6145: Hat eine Matratzenarbeiterin, die für Private arbeiten will, Aussicht auf guten Erfolg?

Junge Leserin in W.

Frage 6146: Zu großem Danke würden mich diejenigen der verehrten Abonnentinnen verpflichten, die mir Adressen angeben könnten von ganz empfehlenswerten Privatanstalten, in welche man eine Person unterbringen könnte, die früher als irrsinnig erklärt und ins Irrenhaus verbracht werden mußte. — Der zu versorgende Kranke ist der Sohn einer befreundeten Familie. Er hatte als intelligenter Jüngling schöne Stellen, aber leider ergab er sich nach und nach dem Trunke, und dieses Uebel steigerte sich bis zum Delirium, so daß er einer Irrenanstalt übergeben werden mußte. — Seitdem sind aber Jahre verstrichen, und die Aerzte erklären ihn immer noch als ungeheilt, währenddem er doch jenen Personen, die ihn von Zeit zu Zeit besuchen, ganz vernünftige Antworten gibt. Es kam aber auch schon vor, daß der Kranke seinen Verwandten gegenüber heftig wurde und sich beschwerte, daß man ihn dort eingesperrt lasse. — Diese Frage geht den Angehörigen dieses Unglücklichen tief, und wenn sie auch nicht der Hoffnung Raum geben, den Sohn jetzt schon als völlig geheilt erklären zu lassen, hat sich ihnen doch schon wiederholt die Frage aufgedrängt, ob nicht dem Aermsten durch andere Umgebung und Behandlung von seiten eines tüchtigen Arztes geholfen werden könnte. Für gütige Auskunft dankt

Eine alte Abonnentin.

Frage 6147: Stets mit geistiger Arbeit beschäftigt, leidet mein Mann schon lange an unruhigem Schlafe. Häufiges Aufwachen und wirre Träume quälen ihn des Nachts, so daß er sehr oft am Morgen, statt frisch und neugestärkt, müde und mit schwerem Kopf aufwacht. Unregelmäßigkeiten, die leicht Ursache sein könnten, kommen bei ihm nicht vor. Wein trinkt er sehr wenig und geht jeden Abend gegen 10 Uhr zur Ruhe. Kalte Abwaschungen haben sich als nutzlos erwiesen. Von Herzen dankbar für ein hilfebringendes Mittel wäre Eine besorgte Gattin.

Frage 6148: Könnte mir jemand ein wirksames Mittel gegen die weißen lästigen Schuppen auf dem Kopf, welche das Ausfallen der Haare befördern, geben? Danke sehr für gefällige Antwort.

Eine neue Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 6121: Muster zum doppelt gestrickten Bettstrumpf. Je nach Größe der Füße werden 60 bis 68 Maschen angekettet. Er wird doppelt gestrickt: Angabe doppelt zu stricken. (Masche 1 wird recht gestrickt, Masche 2 wird abgehoben. Die Wolle muß vorn an der abgehobenen Masche kommen; so wird die ganze Nadel weiter gestrickt. Bei 2 Nadeln wird die abgehobene Masche gestrickt, die andere wird abgehoben. Auf solche Art gestrickt, kommt das Gestrickte doppelt.) Bei dieser Strickart müssen immer 2 Nadeln gestrickt werden wie sonst nur 1 Nadel. Es werden 80 bis 100 Nadeln je nach Größe gleich fortgestrickt, ohne Abnehmen. Hierauf werden bei einem Anschlag von 60 Maschen 14 Maschen gestrickt, die 3 folgenden werden zusammengestrickt; wieder 26 Maschen gestrickt, Masche 25, 26 und 27 werden wieder zusammengestrickt, die übrigen Maschen gestrickt. Hierauf werden 6 Nadeln gestrickt, ohne abzunehmen. Auf der 7. Nadel werden wieder zweimal 3 Maschen zusammengestrickt. Wieder 4 Nadeln gestrickt, ohne abzunehmen. Jetzt wird geschlossen abgekettet, immer 2 Maschen zusammengestrickt, mit der andern überzogen. — Das gerade Stück für den Fuß ist fertig, bis aufs Zusammennähen. Hinten für die Fersen kommt der Anschlag, wird zusammengelegt und von der Mitte an zusammengenäht. Das schmälere Ende kommt vorn an den Fuß. Die beiden Ende werden bis in die Mitte hineingelegt, so zusammengenäht; so kommt die Naht oben auf den Fuß, diese wird zusammengenäht bis an eine Oeffnung von 50—54 Maschen, welche aufgenommen werden, gestrickt, 2 rechts, 2 links, 30—40 Touren dann abgekettet. Somit wäre der Strumpf fertig zum Anziehen.

Auf Frage 6130: Falls Sie den großen Korridor wirklich gemietet haben (Sie erwähnen dies nicht in Ihrer Frage), könnte Ihnen das Anbringen einer Glaswand nur dann streitig gemacht werden, wenn dadurch die Rechte anderer Parteien beeinträchtigt werden. Es könnte z. B. durch die mattfenstrige Glaswand das Licht auf der Treppe leiden, oder ähnliche Hindernisse vorliegen. Ist dergleichen aber nicht der Fall, so dürfen Sie getrost Ihr Recht in Anspruch nehmen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6130: Wenn Sie in Benutzung der Wohnung vertraglich freie Hand haben, so kann kein Mensch Sie hindern, den Korridor, sofern er nicht der allgemeinen Benutzung dient, in der angedeuteten Weise zu bewohnen. M. U.

Auf Frage 6131: Wir stellen die Bettflasche, mit heißem Wasser gefüllt, in das Ofenrohr, legen die Kataplasmen darauf und decken alles mit einem wollenen Tuche zu; dies hält dann ziemlich lange an, ist aber freilich nur ein Notbehelf, und das jeweilige Aufwärmen auf dem Spirituslämpchen (oder meinetwegen auf Gas) bleibt das beste. Fr. M. in B.

Auf Frage 6131: Ein Petrolofen im nächst anstoßenden Raum ist am zweckmäßigsten. M. U.

Auf Frage 6132: Ist der Mann ein anständiger Bürger, der einen vernünftigen Gedankengang und redliche Absichten hat, so wird er von sich aus und ungefragt sagen, wes Geistes Kind er ist und wo man sich über ihn erkundigen kann. Wer das unterläßt, oder sich über bezügliche Fragen beleidigt fühlt, der muß es dulden, daß man ihm mißtraut. A. H.

Auf Frage 6132: Sie thun damit das einzig Richtige, das Unerläßliche, kurz Ihre erste und einfachste Pflicht als Mutter. Kein rechtdenkender ernstgesinnter Mann mit unbescholtener Vergangenheit wird dies als Beleidigung empfinden, sondern nur eben gerade der, dem dies unbequem ist, der etwas zu verheimlichen hat. Auch eine Mutter.

Auf Frage 6132: Es ist Ihre heilige Pflicht, sich genau nach dem Manne zu erkundigen, der sich mit Ihrer Tochter verloben will; das kann ein rechter Mann nicht übel nehmen. Am besten wäre es freilich, ihn selbst über seine Verhältnisse zu fragen und dabei herauszubringen, an wen Sie sich für solche Erkundigungen wenden können. Fr. M. in B.

Auf Frage 6133: Die Auflösung einer Verlobung pflegt man seinen Bekannten nicht anzuzeigen; nur den allerintimsten Freundinnen teilt man das Ereignis mündlich mit, und findet dann Gelegenheit, sich über die Gründe auszusprechen, die diesen Schritt notwendig machten. Fr. M. in B.

Auf Frage 6133: Natürlich sind die Bekannten, denen die Verlobung angezeigt wurde, in der nämlichen formellen Weise wieder von der Entlobung zu verständigen, und am besten begründet man diesen Schritt mit gegenseitigem Uebereinkommen. M. B.

Auf Frage 6134: Das beste Mittel gegen dieses Uebel sind anhaltende Mundspülungen. Es kann dies während der Arbeit geschehen und sollte stundenlang fortgeführt werden und wenn nötig mehrere Tage hintereinander. So wird nach und nach die Neigung zu öfterer Entzündung der Mund- und Halsschleimhäute gründlich beseitigt werden. D. R.

Auf Frage 6134: Für leichtere Fälle genügt es, ein anderes Zahnwasser zu nehmen, z. B. Eau de Botol aus der Apotheke. In schweren Fällen muß der Gaumen vom Arzte mit Höllensteinlösung gepinselt werden. Fr. M. in B.

Auf Frage 6135: Eine Kaltwasserkur wäre hier das zweckmäßigste, aber jetzt müssen Sie damit wohl bis zum Sommer warten. Einstweilen soll das Kind mehr Fleisch und weniger Gemüse bekommen und angehalten werden, morgens früh aufzustehen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6135: Dieses Kind bedarf im Gegensatz zu den übrigen einer anderen Diät. Wenig Milch und Milchspeisen, dafür gebratenes Fleisch, Fleischbrühe, Obst und grüne Gemüse. Viel Bewegung im Freien oder entsprechende gymnastische Uebungen in gut ventiliertem Raum und Schlafen bei offenem Fenster. Sie werden erfahren, daß das Blut bei dieser Ernährungsweise bald rascher durch die Adern kreist und die Bewegungen lebhafter werden. Auch bei der Ernährung kann man nicht nach der Schablone verfahren. Was da dem einen Kinde heilkräftige Medizin ist, das würde die andern empfindlich schädigen. D. R.

Auf Frage 6136: Sei Mai bin ich im Besitze einer Waschmaschine mit schwimmendem Waschbrett mit patentiertem Kugellagerantrieb, fabriziert von der Firma A. Flury-Roth, Birmensdorferstr. 203, Zürich III. Ich bin mit der Maschine außerordentlich zufrieden. Meine Adresse für eingehende Auskunft wird gerne mitgeteilt. L. Sch., Abonnentin in Z.

Feuilleton.

Die Mütze.

Eine Kindergeschichte.*)

Von Carl Ewald (Kopenhagen).

[Uebersetzt von W. A. Chr.]

Der that für seine Schularbeiten nicht mehr als das allernotwendigste, und es half nichts, daß sein Papa einen Preis von zwei Oere für jeden „Einser" aussetzte, den er Samstags in seinem Zeugnisbuch vorweisen könnte. Per fand eben kein Vergnügen an dem vielerlei, das in der Schule in ihn hineingepfropft wurde; er meinte, er habe keine Verwendung dafür, und konnte daher seine Gedanken nicht darauf richten.

*) Wir entnehmen der „Frankfurter Zeitung" diese Kindergeschichte, die Eltern und Erziehern ein helles Licht aufsteckt über ein Erziehungsmittel, das viel zu wenig beachtet wird.

Sonst war Per recht brav. Er hatte Augen, zu sehen, und Ohren, zu hören, und er dachte über manches nach. Zuweilen versank er so tief in seine Meditationen, daß er sich unverzeihlich gleichgültig gegen die Kleinigkeiten zeigte, mit denen er sich im Augenblick zu beschäftigen hatte. Seine Begabung war, kurz gesagt, nicht derartig, daß sie Eltern und Lehrer entzückte. Er bekam im Gegenteil oft zu hören, daß seine nächsten Angehörigen ernste Sorgen für seine Zukunft hegten.

Kürzlich passierte ihm ein Unglück mit seiner Mütze.

Sie war ganz neu, als sie auf einer Segelfahrt weggeweht wurde und nicht mehr wiederkam. Natürlich bekam er eine neue. Aber die verlor er eine Woche darauf bei einer Rauferei. Er war völlig unschuldig an dem Streitfall, aber selbstverständlich konzentrierte sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf die verlorene Mütze.

„Per," sagte der Vater, „ich fange an, mich ernstlich um Dich zu sorgen. Wenn ein kleiner Junge auf seine Mütze nicht aufpassen kann, so kann er auf nichts aufpassen. Außerdem gibt es eine Grenze für die Zahl der Mützen, die ein nicht übermäßig bemittelter Vater für jeden seiner Söhne bezahlen kann. Du bekommst jetzt eine neue. Verlierst Du auch diese, so —"

Per sagte nichts. Er diskutierte überhaupt nie mit seinen Eltern. Seine Erfahrung hatte ihn gelehrt, daß es nichts half. Aber er versank in Nachdenken.

Den Tag darauf war er bei einem Schulausflug mit seiner neuen Mütze dabei. Als der Zug auf dem Heimweg sich ungefähr mitten zwischen Hellerup und Nörrebro befand, streckte Per seinen Kopf zum Fenster hinaus, um nach irgend etwas zu sehen, das seine Aufmerksamkeit erregt hatte. Das kostete ihm seine Mütze.

Er ging von der Station direkt zum Hutmacher und erklärte ihm die ganze Sache: so und so sei es zugegangen. Er wollte nicht ohne Mütze nach Hause kommen. Er selbst wolle sich eine neue kaufen und sie mit zehn Oere wöchentlich abbezahlen. Der Hutmacher fragte, woher er das Geld zu nehmen beabsichtige, und der Knabe erklärte, das könne mit fünf „Einsern" in der Woche gemacht werden. Der Mann bat, ihm das Zeugnisbuch zu zeigen, damit er sich auf Grund desselben ein Urteil über Pers Aussichten für die Zukunft bilden könne, aber Per lehnte diesen Vorschlag auf das bestimmteste ab. Erstens hätte er das Buch nicht bei sich und zweitens habe er bisher nie einen „Einser" bekommen. Doch das sollte den Hutmacher nicht beunruhigen. Er habe die größten Idioten in der Klasse „Einser" bekommen sehen und der gute Mann könne seines Geldes ganz sicher sein.

Der Hutmacher hatte seinen Spaß an dem Jungen und gab ihm die Mütze.

Und Per hielt Wort. Sein Zeugnisbuch strahlte von „Einsern" und Schule und Haus begegneten sich in der Freude über sein endlich erwachtes Interesse an den Wissenschaften. Und jeden Samstag erhielt der Hutmacher seine zehn Oere.

Samstag bezahlte Per die letzten. Heute wird er in die Zeitung kommen. Der Verfasser hat die Geschichte durch eine Indiskretion des Hutmachers erfahren. Und es ist sein fester Glaube, daß sie einst nach vielen Jahren, wenn das meiste von dem, was er sonst geschrieben, vergessen ist, unter großem Beifall bei jenem Jubiläumsbankett vorgelesen werden wird, durch das man Per, der bis dahin ohne Frage ein großer Mann geworden ist, feiern wird.

Ein Sommertraum.

Skizze. [1

Sie hatten sich erst spät gefunden. Im Sommer ihres Lebens erst, als er schon eine feste Innerlichkeit sich errungen hatte, als er genau wußte, was er wollte und wollte, was er wußte. Freilich, dazu hatte er schon von Kindheit an geneigt.

Sie war ein Kind noch, trotz ihrer Sommerjahre, aber ein ernstes, denkendes Kind, dessen Seele unbeeindruckt war vor den kleinlichen Schwächen, die Frauen vor der Zeit alt machen.

Schon ehe sie von einander wußten, hatte ein geistiges Band sie verbunden: das Sehnen nach Glück! Nach Glück, das über den alltäglichen Begriffen steht. Ihre Seelen waren auf den gleichen Ton gestimmt, darum fanden sie sich so schnell, so ganz.

An einem Herbsttag war es. Goldgelbes Laub schillerte an den Bäumen, der Himmel war hoch und blau, und die Luft im Walde roch nach gefallenen Blättern. Dazu leuchtete die Sonne und glitzerte und wärmte, wo sie ihn fand, den feuchten Erdboden.

Eine lustige Gesellschaft durchzog den Wald, nach allen Seiten hin sich zerstreuend. Ein buntes Durcheinander, Lachen, Singen, Schwatzen.

Sie allein blieb zurück.

Auf einen Baumstumpf setzte sie sich, legte die Hände in den Schoß und sah die Wolkenbilder an, die im blauen Aether schwammen.

Bald ferner, bald näher tönte der Lärm der Fröhlichen, dann wurde es still, ganz märchenhaft still. Die Wolkenbilder wanderten, verschwammen ineinander, teilten sich, und ihr Geist wanderte mit ihnen in lichte Ferne, wohin sich nur Träume verirren.

Plötzlich stand er neben ihr.

Sie hatten sich vorher flüchtig gegrüßt als Mitglieder der Gesellschaft, darum sahen sie sich nicht fremd an, obgleich ihr Zusammentreffen hier sie wunderte.

Er legte sich in einiger Entfernung von ihr ins Gras, schob den Hut in den Nacken und sah vor sich in die Landschaft. Ganz unvermittelt fragte er dann nach einer Weile: „Warum sind Sie nicht bei der Gesellschaft?"

„Weil ich nicht mag," gab sie ruhig zurück.

Wieder schwiegen beide.

„Ich mag auch nicht," sagte er darauf. Und nach mehreren Augenblicken: „Weshalb mögen Sie nicht?"

Sie wendete ihm das Gesicht zu, sah mit ihren klaren, offenen Augen ihn eine Zeit lang an und erwiderte dann: „Weil die Menschen mir mit ihrer lauten Fröhlichkeit den Frieden, den Zauber des Waldes stören!"

Er nickte und schwieg.

Ein leiser Wind strich durch die Bäume und welkes Laub taumelte zu Boden. Darüber hin flirrten und flackerten die Sonnenlichter.

Beide sahen darnach.

„Frieden!" sagte er dann. „Suchen Sie Frieden?"

Sie dachte eine Weile nach.

„Frieden ist vielleicht nicht das richtige Wort. Besser ist Ruhe, Einsamkeit, — mich selbst!"

„Sich selbst! Denken Sie viel nach über sich?"

„Viel, viel! Ueber das Rätsel in mir und um mich. Oft packt mich eine namenlose Angst vor der Unlösbarkeit, oft wieder ein Gefühl unendlicher Sehnsucht, als wäre ich der Lösung nahe!"

Sie hielt hastig inne. Es kam ihr plötzlich zum Bewußtsein, daß er, zu dem sie sprach, ein Fremder war.

Er antwortete nicht, sah weit hinüber zum Dorf, wo der Rauch aus den Schornsteinen zum Himmel aufstieg und das goldene Kreuz des Kirchtums in der Sonne blitzte.

Er nickte nur, als sei das, was sie sagte, ihm wohl bekannt, und dann schwiegen beide; aber sie fühlten, daß ihre Gedanken nebeneinander den gleichen Weg gingen.

Als die Gesellschaft zurückkam und ihren Teil Anrecht an sie forderte, waren sie heiter und fröhlich und mischten sich in die Scherze. Ihnen war darum zu thun, daß niemand merke, wie es in ihnen aussah. Es wäre ihnen wie eine Entheiligung des Weihegefühls, das sie ergriffen, vorgekommen, wenn andere teilgenommen hätten an ihrer Stimmung.

So hatten sie sich gefunden, ohne sich wieder zu verlieren, sie, die sich gehörten, ehe sie einander kannten.

Täglich sahen sie sich, auf Spaziergängen oder in ihrem Hause, wo sie bei dem Vater, einem hochgeachteten, außer Thätigkeit stehenden Arzte, wohnte.

„Es ist mir, als ob die Sonne nicht aufgehe an dem Tage, wo Sie uns fernbleiben!" sagte sie ihm einmal.

Und er nickte dazu. Er fühlte ihr nach, was sie empfand.

Goldig, in blendendem Glanze erstieg vor ihnen das Glück. Das erträumte, längst ersehnte Glück! Es sandte seine Strahlen aus, aber eine Wolke schwebte über ihnen und hemmte den Durchbruch.

Professor Hans Erich Falke hatte seine äußere Freiheit schon vor Jahren vergeben. Er war verheiratet, und Charlotte wußte das. Er hatte ihr selbst alles erzählt.

Seine Frau und er waren Jugendgefährten gewesen. Trotzdem hatte er wenig Gelegenheit gehabt, sie genau kennen zu lernen, da er in einer auswärtigen Stadt das Gymnasium besuchte. Als er sein Abiturium erreicht hatte und heim kam, um eine Pause zu machen im Studium, welches er dann auf der Universität vollenden wollte, wurde es ihm klar, daß man wünschte, ihn nach dieser Zeit als Mann der Jugendgenossin zu sehen. Er ließ diesen Gedanken in sich Platz greifen und trug sich mit ihm. Er hatte keine Liebe im Herzen. Warum also sollte er es nicht?

Während der Studienzeit wurden Briefe gewechselt; doch da er die seinen stets in objektiver Form hielt, teils weil es in seinem ganzen Wesen lag, mehr objektiv zu sein, teils weil er sich voll seinen Studien hingab und wenig Raum in sich hatte für anderes, nahm die Korrespondenz nicht den Liebescharakter an.

Als er sein Examen cum laude bestanden hatte, kehrte er zurück und dachte eigentlich nicht mehr daran, daß Mathilde auf ihn wartete.

Sie aber that es doch, und als das frische, blühende Mädchen ihm dieses unumwunden gestand, zögerte er nur kurz, ihr das Wort zu geben.

Es zog ihn zu ihr nicht jene große, einzige Liebe, die nur allein das Glück ausmacht, — die kannte er damals noch nicht — sondern seine heilige Ueberzeugung von dem, was er vom Glück empfand und ersehnte.

Beseelt von reinsten Idealen, erfüllt von der hohen Bedeutung der Aufgabe des Mannes in dieser Welt, wollte er das Glück, sein Glück, in den Dienst dieser Sache gestellt wissen.

Wirkend in der großen Welt, nützend und schaffend, — und Gott hatte ihm Kraft und Mut und Fähigkeiten gegeben — wollte er einen stillen Erdenwinkel, wo er ganz nur sich selbst leben durfte, wo er glücklich sein könne. Kein fremder Einfluß solle die heilige Schwelle berühren. Sein, ganz nur sein! Hier wollte er ausruhen, wollte neue Kraft schöpfen für den Kampf des Daseins, den er vor allen Dingen geistig kämpfen wollte, eine Insel des Friedens wollte er haben, ein Toteninsel im Meer des Lebens!

Dazu aber brauchte er ein starkes Weib, und dieses sich zu erziehen, dünkte ihn als ein herrliches Glück. Er war jung, sehr jung noch, aber von großer, innerer Selbständigkeit, zielbewußt, als habe er ein doppelt so langes Leben hinter sich. Und das Glück, mußte es ihm nicht werden? Kämpfte er nicht mit rechten Waffen für ein heiliges, segenvolles Ziel? Konnte es ein Menschenkind geben, das sich dem Zauber, den Wunderwirkungen verschloß?

Gefährtin sollte das Weib ihm werden auf dem Weg zu höchsten Idealen. Sie sollte im stande sein, wie er, die kleinlichen Interessen des niedern Ich's in den Dienst der höhern Sache zu stellen. Alle jene tausend Nichtigkeiten, mit denen im allgemeinen das Weib dem Mann zur Marter fällt, jenes Begehren, Verlangen nach Huldigung, jenes Selbstgefühl: „zuerst gehorchst du mir und hast dich mir zu widmen", — es sollte verbannt sein aus seiner Nähe. Sein Weib sollte empfinden: „ich bin eins mit dir, dein Weg ist mein Weg!" Und volles, unbedingtes Vertrauen wollte er, unerschütterlichen Glauben. Gegenseitig!

Es war viel, was er verlangte und doch so wenig im Vergleich zu dem Glück, das werden würde!

Er aber würde ihr dankbar sein, ihr, die ihm das Glück gäbe, dankbar mit seinem ganzen Sein! Kein Schatten sollte auf ihren Lebensweg fallen, nur Sonnenstrahlen, strahlendes Licht! Mit Blumen wollte er den Pfad ihr schmücken, sie mit seinen starken Armen tragen, wo es ihr schwer würde, zu gehen, und sie an seiner Brust betten zu seligem Träumen.

So glücklich wollten sie sein!

Mann und Weib, Hand in Hand, zusammen auf gemeinsamem Weg jenen Höhen zu, auf denen der reine Geist herrscht! Er groß im Herrschen, sie im Dienen!

Ja, der Mann soll Herrscher sein, nicht im Sinne des Tyrannen, der im Befehlen die Befriedigung seiner eigenen Launen findet, sondern in dem hohen Sinne der Erkenntnis! Sein soll der klare, nüchterne Verstand werden, der wagt und wägt, der streitet, kämpft und siegt! Und diesem Princip im Mann soll das Weib dienen, nicht feig, sklavisch, kriechend, unterwürfig, sondern einsichtsvoll, ihm die Führung überlassend und in dieser Führung seinen Weg mit ihm gehen. Wie schön, wie groß empfand er das Amt des Weibes! Seine Kraft stärkend durch ihre Liebe zu ihm, ihr Vertrauen, ihren Glauben, hätte sie größten Anteil an dem, was der Mann Großes schafft! Eine Frau kann den Mann zur höchsten Höhe tragen durch den stillen, schönen Einfluß ihrer Zugehörigkeit zu ihm! Der Mann bedarf des Weibes, des echten, hingebenden, im Dienen herrschenden Weibes zum Ausgleich für seine brutalere Natur, das Weib des Mannes zur Stütze, zur Führung auf dem Weg geistiger Erkenntnis! (Forts. folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Un miracle de la science.

La phthisie c'est la maladie de nos jours. Plusieures et variées sont les causes qui concourent à la multiplier, causes qu'ici il est inutile de rappeler. Jusqu'à present, en général, la phthisie a le nom: *La maladie qui ne pardonne pas.*

Aujourd'hui enfin, nous avons appri avec beaucoup de joie, que le celébre Professeur **Giuseppe Bandiera** de Palerme (Italie), un savant qui a vieilli dans la science qu'il exerce, après de longues et profondes études, a découvert un rémède singulièrement efficace contre les microbes de la phthisie, et en suite aux succès obtenus et à l'importance de sa découverte, il se propose de soumettre son spécifique à l'examen d'une commission du gouvernement afin que ce dernier veuille bien expérimenter le nouveau rémède dans les hospiteaux civiles et militaires, et de plus le faire connaître par des conférences à donner dans les principales villes de l'Italie.

Le docteur **Bandiera** demeure à Palerme, rue Cavour 89—91; il possède déjà de nombreuses attestations par des médecins, ainsi que par des malades miraculeusement rétablis. Ce fut le journal *Il Secolo* en donner le premier, l'heureuse annonce à l'humanité souffrante. On lit dans cet journal: „Le rémède offert pour guérir la phthisie est à ce qu'on croit, un antiseptique. Le docteur **Bandiera** soutient que son rémède fait disparaître les symptomes de la phthisie dans le terme de deux ou trois mois, en tuant le bacille de Koch, et que le patient se trouve en état de guérison dans le terme péremtoire de 120 jours Le docteur **Bandiera** offre son médicinal à tous ceux qui en ont de besoin. Il se réserve de publier une analyse de sa découverte aussitôt que la Commission Sanitaire de la Province se sera réunie".

Pour conclure: Au moment où nous félicitons avec l'illustre et vénerable médecin, nous invitons tous souffrents à se diriger sur le champ à lui. Il n'y a pas du temps à perdre: le premier coup de toux n'est trop souvent que le premier râle de l'agonie! [1495

Ein berühmter Gelehrter schrieb letzthin an sein Mündel: „Als Gelehrter und als Vormund empfehle ich Ihnen, keinerlei Schminke zu verwenden; **gebrauchen Sie** jeden Morgen ein wenig **Crème Simon,** und auf diese Weise konservieren Sie Ihre Haut gegen jeden schädlichen Einfluss." **J. Simon, Paris.** (H 9260X) [1440

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Briefmarken

An- u. Verkauf. Preisliste gratis.
1397 Briefmarkenbureau
Schneebeli, Zürich.

Für eine gutgeschulte Tochter von 17½ Jahren, intelligent und von gutem Charakter und angenehmen, bescheidenen Wesens, wird eine Stelle gesucht entweder auf ein Bureau (da sehr gute Rechnerin), zur Nachhülfe für Kinder in den Schulaufgaben oder zur Stütze der Hausfrau in eine gediegene Familie (sehr tüchtig in jeder Handarbeit). Es wird auf eine Stelle in der französischen Schweiz reflektiert oder in einer Familie, wo das Französische die Umgangssprache ist. Das Ausland ist nicht ausgeschlossen. Es stehen der Suchenden die besten Referenzen zur Verfügung. [1363

Damenheim.

In ländlich gelegener, schöner Villa ausserhalb grösserer Stadt der Ostschweiz bietet sich alleinstehenden gesunden oder kränklichen Töchtern und Damen comfortable eingerichtetes Heim zu bescheidenem Preise. Sehr gute Nahrung und Verpflegung. Offerten unter Chiffre R X 1443 an die Expedition des Blattes. [1443

Angenehme Existenz

wird einer alleinstehenden, über etwas Kapital verfügenden, gewandten Frau geboten durch Kauf eines seit 16 Jahren bestehenden Geschäftes in weiblichen **Handarbeiten u. Weissstickereien.** Günstige Bedingungen. Offerten unter Chiffre H 2319 Ch sind an Haasenstein & Vogler in Chur erbeten. 1510

Reese's Backpulver
f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.
anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.
in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.
Fabrikniederlage bei Car. F. Schmidt, Zürich. 1480

Stottern

Stammeln, heilt unter Garantie bei mässigem Honorar [1433
Sprachheilanstalt Herisau.

Israelitisches
Knaben-Institut
Villa „Les Jordils"
Lausanne (französische Schweiz)
Referenzen und Prospekte zur Verfügung.
914] *Direktor:* **B. Bloch.**

Magenkranken [1133
Nervenleidenden und Geschlechtsleidenden gebe unentgeltl. ein Heilverfahren, resp. Heilmittel an, das mir und vielen dauernde Heilung brachte.
Adr: Postfach 16 Waldstatt, Appenz.

Kinder-Milch.

Die sterilisierte Naturmilch der Berner Alpen-Milchgesellschaft verhütet
Verdauungsstörungen.
Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
Dépôts in den Apotheken. [826

A. Maestrani & Cie., St. Gallen.

Nur reine Ware.

Sorgfältigste Fabrikation.

Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.
1464

4 Schreibbücher
für Handwerker und Geschäftsleute.

Hauptbuch, praktisch eingeteilt		Fr. 2. 50
Journal-Tagbuch		„ 2. —
Kassabuch		„ 1. 50
Fakturenbuch	[1456]	„ 1. 80

Versende alle vier Bücher statt zu **Fr. 7. 80** zu nur **Fr. 6. —.**
A. Niederhäuser, Schreibbücherfabrik, **Grenchen.**

Copierbücher Fr. 1.80

FÜR HAUSFRAUEN

Die Lessive **„Phénix"** ist das vorzüglichste, älteste
Waschmittel
nur echt mit nebenstehender **roter Fabrikmarke** und dem Namen der **einzigen** Fabrikanten
Redard & Cie. in Morges.
Ueberall zu haben! Nachahmungen weise man zurück. (H 6800 L) [120

Birmenstorfer Bitterwasser
(Aargau, Schweiz)

Goldene und silberne Medaillen. Tausende von ärztlichen Zeugnissen.

Das neueste medizinische Gutachten nennt **die chemische Zusammensetzung des „Birmenstorfer" eine besonders glückliche, da durch dieselbe jede Reizwirkung auf die Darmschleimhaut und jede Schädigung derselben selbst bei jahrelangem Gebrauch vermieden wird.**

Danach empfiehlt sich dasselbe als **gesundestes und bestes natürliches Abführmittel** überall da, wo eine sichere und milde Wirkung, ohne jede Beschwerde selbst bei ständigem Gebrauche erzielt werden will, wie bei habitueller Verstopfung, Gelbsucht, Hämorrhoidal-, Blasensteinleiden, Schwangerschaft, Wochenbett etc. Zu beziehen in **Apotheken, Drogerien etc.**

1394] Schweizer Mineralwasser A.-G., Zürich.

Buchhaltung für Wirte, Bäcker, Metzger, Läden aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478
Boesch-Spalinger, Bücherexperte, Zürich.

Feinstes Glarner Birnenbrot
Glarner Leckerli-Pasteten
Glarner Torten
Feinster Kinder-Zwieback
liefert bestens [1508
P. Freuler, Conditor
Glarus.

Für **aufgesprungene**
Hände
gibt es **kein besseres Mittel** als die **Heilsalbe** von [1489
J. EGGER, Chirurg
Urnäsch (Appenzell A.-Rh.).
Keine Wiederverkäufer.

Muster franco

Kleiderstoffe	*Baumwolltücher*
Blousenstoffe	*Leinwand*
Unterrockstoffe	*Handtücher*
Flanelle	*Bettzeug*
Barchent	*Schürzenstoffe*
Herrenstoffe	*Hemdenstoffe*
Halblein [1374	*Futterstoffe*

Billige Preise. Nur solide Qualitäten.
Max Wirth, Zürich.

Damen-, Herren-, Knaben-
GRÖSSTES SPECIALGESCHÄFT DER SCHWEIZ
LODEN J. NÖRR Zürich Bahnhofstr. 77
Homespun, Cheviots, Covercoat, Tuche etc.
Meterweise! Massanfertigung. [917
Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.
Fertige Jaquette- u. Taillen-Costüme von 25 Fr. an.

Hervorragendes Kräftigungsmittel

Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiss und Salze). Regt in hohem Maasse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Nur echt wenn in Originalpackung.

(H 3688 Q) [1271

Erlernung der Buchführung

durch briefliche und schriftliche Lectionen. **Alle Systeme. Garantierter Erfolg.** Man verlange Gratisprospekte. [1429

Boesch-Spalinger, Bücherexperte
Zürich.
Etabliert seit 1888. **Stellenvermittlung.**

Für
Frauen
Gratis-Prospekt
über sämtliche in das
Wochenbett
nötigen
Sanitäts-Artikel
(für Wöchnerin und Kind)
empfiehlt [1511
Hausmanns
Hecht-Apotheke A.-G.
ST. GALLEN.

Hausfrauen!

Das Praktischste, Wärmste und Gefälligste für Herbst und Winter ist der in allen Farben waschechte [1380

Tricot-Wasch-Plüsch

für Damen- und Kinder-Konfektion.
Reduzierte Preise. Muster auf Verlangen sofort.
Meterweise Abgabe.
Rossi & Cie. in Zofingen

Verlangen Sie in der nächsten Handlung
Herzkirchenthee!

Herzkirchenthee
vorzügliche Qualitäten echt chinesischen Schwarzthee in verschiedenen Mischungen und Preislagen.
Verkaufstelle für Wiederverkäufer:
Carl F. Schmidt, Zürich
1479

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

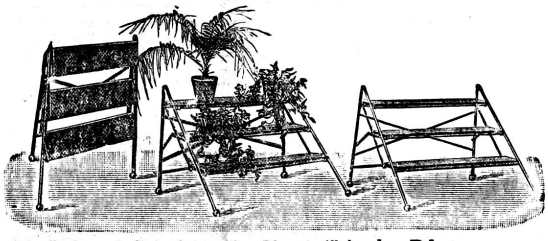
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
840] **Ennenda.**

Bett-Tische

mit und ohne Streben — Zag S 332
Neues Modell mit Federdruck.

In Höhe und Schräge beliebig verstellbar Fr. 30.—
Nur in Höhe verstellbar . . . . . Fr. 25.—
Schutzmarke Gegründet 1882. Sechsmal prämiert. [1493
J. Votsch, Schaffhausen.

Sehr elegant!



Leicht, solid und billig!

Zur zweckmässigen Aufbewahrung der Blumenstöcke das ganze Jahr, eignen sich meine leicht zusammenlegbaren **Blumenständer** welche auch als gewöhnliche Treppenleiter benützt werden können. [1425
E. A. Maeder, praktische Neuheiten, St. Gallen
Marktgasse Nr. 16, zum goldenen Rad.

1362

Laubsäge

-Utensilien, -Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni, **Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl
LEMM-MARTY, Multergasse 4, **St. Gallen.**
Preislisten auf Wunsch franko. [1486

Verlangen Sie in allen
Delikatess-, Spezereihandlungen und Droguerie-Geschäften
De Jong's holländ. Cacao
1136] (königl. holländ. Hoflieferant)
Bekannt durch seine **Billigkeit,** seinen **köstlichen Geschmack** und **feines Aroma.** Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft u. ergiebig.

Depot
von echt [1369
indischem Thee
in Originalpaketen
à 1.50, 2.—, 2.25, 2.75 u. 3.25 per ½ engl. Pfd.
Steiger-Birenstihl
Nachfolger von
Anna Birenstihl-Bucher
Kreditanstalt, I. St.
Speisergasse 12, **St. Gallen.**

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend
kräftig, ergiebig und haltbar.

	per engl. Pfd.	per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe	„ 3.30	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.40

China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per ½ kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1494
Carl Osswald, Winterthur.
Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

St. Gallische Stickereien

für **Damen-, Kinder-** und **Bettwäsche,** nur solide Ware, liefert franco und sendet Muster an Private die Fabrik von [1095
Richard Engler
Niederuzwil, Kt. St. Gallen.

Amerik. Buchführung lehre gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459
H. Frisch, Bücherexp., **Zürich.**

Illustrierte Welt

Jährlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft nur 30 Pfennig.
Romane — Novellen — Erzählungen — Humoresken — Zahlreiche allgemein verständlich geschriebene Artikel aus allen Wissensgebieten — Farbig illustrierte Aufsätze — Eine Fülle ein- und zweifeitiger Illustrationen — Farbige Kunstbeilagen.
= Eine echt deutsche =
= Familien-Zeitschrift. =
Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.
= Abonnements =
in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.

Läuferstoffe. Günstige Gelegenheit für Hotels und Pensionen.

1. **Cocus-Läufer** 50, 60, 70, 90, 115, 150 und 180 cm breit, glatt, rot bordiert oder façoniert
2. **Manila-Läufer** (sehr empfehlenswert, weil ungemein solide) 60, 70, 90 cm breit, zum Zusammensetzen oder bordiert
3. **Jute- u. Corde-Manila-Läufer** 60, 70, 90 und 180 cm breit
4. **Haargarn-Läufer** 70 und 90 cm breit
5. **Woll-Läufer** 70, 90 und 135 cm breit
6. **Tapestry-Läufer** 60, 70, 90 cm breit
7. **Jacquard-Läufer** 70 und 90 cm breit
8. **Velour-Plüsch-Läufer** 60, 70, 90 u. 120 cm breit
9. **Tournay-Moquette-Läufer** 60, 70, 90 und 120 cm breit
10. **Echte Türkische u. Smyrna-Läufer** in verschiedenen Breiten u. Längen, ausserordentl. Neuheiten!
11. **Messingene Treppenstangen** 60, 70, 85, 105 und 140 cm lang in allen Dicken
12. **Teppich-Nägel, Teppich-Schrauben und Oesen.**

empfehlen zu gefälliger Abnahme bei billigsten Preisen [1468

Meyer-Müller & Co., Specialgeschäft für Teppiche aller Art

BERN, Bubenbergstrasse 10, ZÜRICH, Stampfenbachstrasse 6, gegenüber dem Hotel Central.

O. WALTER-OBRECHT'S

FABRIK-MARKE.

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm.

Ueberall erhältlich.

1311]

Mehrere Hundert Stück

Vorhänge

englisch Tüll

weiss, crême, farbig in allen Breiten, bewährtes Fabrikat, dessen

Alleinverkauf

wir für hiesige Gegend übernommen haben, sind in neuesten Dessins eingetroffen und gelangen in verschiedenen Serien wie folgt zum Verkauf:
(kleine) 10, 15, 25, 30, 45, 60, 75, 90 etc.
(grosse) 30, 45, 50, 60, 75, 90 bis 1.90 per Meter.
Abgepasst im Verhältnis.

Grosses feinst assortiert. Lager von billigsten bis elegantesten u. modernen

Spachtel-Tüll-Vorhängen

in allen Lagen sehr preiswert.

Eigene Stickereifabrikation

Moser & Cie

zur Trülle Bahnhofstr. 69

gegründet 1883 **Zürich.** gegründet 1883

[1442

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag in Luzern.** [1491

Jordan & Cie.
Bahnhofstr. 60
Zürich.
Special-Geschäft für echte
Loden
engl. Cheviots — Covertcoat Homespuns. [973
Maassanfertigung.
Jaquette- und Taillen-Costume (Genre tailleur) Mäntel.
Annahme jeden Stoffes zur Verarbeitung.

Nervenleiden,

Schwächezustände, Onanie, Pollutionen, **Haut- und Geschlechtskrankheiten, Magen-, Kopf- und Rückenleiden** heilt schnell, dauernd und diskret nach bewährter Methode. **Broschüre** gratis und franko. [1132

Kuranstalt Morgenstern, Waldstatt, Appenz.

Damen- und Herren-

STRÜMPFE

Ohne Naht

Franko-Lieferung

Nur innerhalb der Schweiz

REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE das Paar zu **FR. 1.25**
BAUMWOLLENE IN DIAMANTSCHWARZ „ „ **FR. 0.65**

Referenzmuster werden paarweise abgegeben, sonst werden blos Bestellungen von mindestens einem halben Dutzend effectuirt.
Alle Sendungen erfolgen ausschliesslich gegen Nachnahme.

MECHANISCHE STRICKEREIEN AARBURG.

Herren- und Damenstrümpfe	Ia Flor, lederfarben, schwarz		Fr. 1.25
„ „ „	Seide und Wolle, beige und schwarz		„ 1.75
Herrensocken (Fuss ohne Naht)	roh und schwarz, Ia Macobaumwolle	zu Fr.	0.55
	Vigogne, lederfarben und beige	„ „	0.55
	Ia Flor, roh, lederfarben und schwarz	„ „	0.75
	reinwollene, in schwarz und beige	„ „	0.75
	Wolle und Seide, in schwarz und beige	„ „	1.25
	Schwarze Wolle mit farbiger Seide gesprenkelt, assortiert	„ „	1.45

Fussspitze und Ferse verstärkt. [1492

Schwere **Winterqualitäten** in Wolle oder Seide und Wolle das Paar 20 Cts. mehr.

Zu jeder Minute, an jedem Ort, sofort helles, elektr. Licht.
Für den Weihnachtstisch!
Prachtvolle Neuheiten.
Amerikan. elektr. Leuchter
in 50 diversen Modellen.

Keine Feuersgefahr. Einfachste Handhabung. Ein Druck genügt, um sofort ein hellleuchtendes, elektrisches Licht zu erhalten. Absolut gefahrlos und sicher. Jedes Kind kann die Lampen handhaben.

Verlangen Sie illustrierte Kataloge gratis.

E. A. Maeder, prakt. Neuheiten, St. Gallen
Marktgasse Nr. 16, zum goldenen Rad. [1423

Gestickte
Tüll- u. Mousseline-
Vorhänge
Englische Vorhang-Stoffe
Etamine
Vorhanghalter
crême und weiss
(ZaG 192) liefert billigst [898
das
Rideaux-Versand-Geschäft
J. B. Nef
zum „Merkur", HERISAU.
Muster franko.
Angabe der Breiten erwünscht.
Telephon.

1487

Robert König

Metzgergasse 13, **St. Gallen**
Gute Bezugsquelle für
Schuhwaren
in reicher Auswahl bei billigsten Preisen.
Specialanfertigung von Schuhwerk für kranke Füsse nach ärztlichen Angaben. [1385

Malaga-Wein

rotgolden, vierjährig, liefert von renommiertem Weinbergbesitzer in Fässchen von 16, 32, 64 Litern per Nachn. an Private
G. Martin, Generalagent [1407
Kirchenfeldstrasse 6, **Bern.**

Als nützliche Festgeschenke empfehlen in feinen

Schuhwaren

Für Herren:

Bottines, in allen Lederarten von 13 bis 22 Fr.

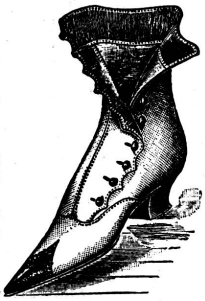
Bottines, in Juchtenleder, echt

Bottines, gefüttert

Für Soirées feine Schuhe und Bottines in eleganten Formen

Hausschuhe, sehr warm, mit Schnallen oder Elastiqnes

Pantoffeln, neue Arten von 4—11 Fr.



Für Damen:

Lederstiefel, Schnür, Knopf oder Elastiques, bis zu den feinsten Genres der heutigen Mode

Tuch- und Samtstiefel, galoschiert und ungaloschiert

Hausschuhe, von 4 bis 10 Fr.

Pantoffeln

Nouveautés in Schuhen für Soirées und Ball

Gummischuhe ✻ Schneeschuhe ✻ Turnschuhe ✻ Footballschuhe

Feine Pariser Tuchgamaschen

in verschiedenen Farben und schönem Schnitt für Damen und Töchter.

Für Bergsport:

Berg- und Touristenschuhe, Gletscherpickel, Gletscherseil, Steigeisen, Laternen, Wadenbinden, Rucksäcke, Gamaschen etc.

Telephon 1090 — **Feste Preise**

Altes, bestrenommiertes Schuh-Geschäft

Emil Bischoff & Cie.

12 Brühlgasse [1490] Kugelgasse 3.

Naturheilanstalt **Dresden-Radebeul,** 3 Aerzte, Günstige Kurerfolge bei fast allen Krankheiten. Prospecte frei.

Naturheilbuch Neu! 3 Bände einschl. starkem Ergänzungsbd. 3000 Seiten, 1295 Abbild., 36 bunte Tafeln, 8 zerlegbare bunte Modelle des menschlichen Körpers. Preis M. 22 50, auch Theilzahlg. d. Bilz' Verlag Leipzig und alle Buchh. Tausende verdanken d. Buch ihre völlige Genesung. [1388

Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen

MAGGI

sind billig und sparsam im Gebrauch. Wer deshalb zu vorteilhaftem Preise nur das Beste will, der verwende diese einheimischen Produkte, welche stets frisch zu haben sind in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [1463

Nichts Besseres gibt es

als eine Tasse

Reiner Hafer-Cacao

Marke weisses Pferd

130] Ein unvergleichliches Cacaofrühstück für Kinder, Erwachsene, Blutarme und Magenleidende. Aerztlich allgemein empfohlen.

Nur echt: in **roten** Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1. 30
in **roten** Paqueten Pulverform do. à Fr. 1. 20

Allein. Fabrikanten **Müller & Bernhard, Chur,** erste schweiz. Hafercacao-Fabrik.

Das neue Wesen

von **Ludwig Ganghofer.**

Dieser neueste historische Roman des beliebten Erzählers erscheint soeben in der

Gartenlaube.

Abonnementspreis vierteljährlich frs. 2.70.

Die letzten 4 Nummern des 3. Quartals der „Gartenlaube" mit dem Anfang des Romans werden neu eintretenden Abonnenten auf Verlangen gratis nachgeliefert.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Empfohlen durch die „Schw. Frauen-Ztg."

Reform-Korsett

Dr. med. Anna Kuhnow.

Bequem, solid u. billig leicht waschbar.

Preis 6 Fr. [1015

Fabrikant: **F. Wyss**

Mühlebachstrasse 21, **Zürich V,** beim Bahnhof Stadelhofen

1000 □m Ausstellungsräume

Schweiz.

Möbel-Industrie-Gesellschaft

(Heer-Cramer & Felix Wanner vereinigt)

6 Waldmannstrasse 6

(O-7484-F) **Zürich I.** [1232

Schlafdivans in verschiedenen Formen und Preislagen.

Specielles **geschütztes Modell,** sehr praktisch, auch in Fauteuilform.

Letzte Neuheit! **The Worlds** Soeben herausgekommen!

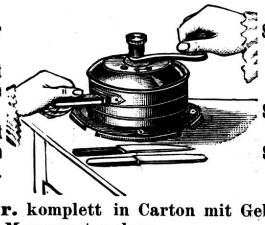
Messerputzmaschine für Haushaltungen

bietet folgende Vorzüge:

Sie reinigt Messer in jeder Form und Grösse.

Sie greift die Messer nicht an und bricht die Griffe nicht ab.

Sie ist so einfach und leicht zu handhaben, dass ein Kind sie gebrauchen kann.



Sie spart Messerputzpulver, da solches nicht verloren geht und wieder gebraucht werden kann.

Sie sieht hübsch aus und ist kupfergalvanisiert.

Sie ist ein Schmuck für jede Küche.

Preis **20 Fr.** komplett in Carton mit Gebrauchsanweisung und einer Büchse Messerputzpulver.

Zu haben für Wiederverkäufer und Private beim Generalvertreter für die Schweiz: [1451

Prakt. Neuheiten. **Victor Spiess** Amerikan. Artikel.

ST. GALLEN

Hausfrauen sind erfreut! Neugasse 54. Dienstboten sind entzückt!

Amtlich beglaubigte

Heilberichte.

Die Unterzeichneten wurden durch die **Privatpoliklinik Glarus** durch briefliche Behandlung von folgenden Leiden geheilt, was sie durch Schreiben mit amtlich beglaubigter Unterschrift bestätigen

Drüsenleiden. Frau Weber, Maurers, Hamburg b. Menziken (Aargau).

Augenleiden. Frl. Ernestine Eberhardt, St. German b. Rarogne (Wallis).

Ischias, Hüftweh. Jak. Hugelshofer, Hattenhausen b. Märstetten (Thurgau).

Fussgeschwüre, Flechten, übler Mundgeruch. Eduard Scheuchzer, Langenstein b. Dietfurt (Toggenburg).

Bleichsucht, Fussgeschwüre, Drüsenanschwellungen. Frl. Marie Bachmann, Schneiderin, Wauwyl-Berg, Kt. Luzern.

Magenkatarrh, Blutarmut. Frau Sophie Cornu-Vuillermet, Concise (Waadt).

Darmkatarrh. Paul Emil Aellen, aux Frêtes b. Brenets, Kt. Neuenburg.

Asthma, Lungen-, Kehlkopf- und Nasenkatarrh, Blutarmut. Frl. Maria Bellat, Crêt Vaillant 19, Locle.

Haarausfall. Ferd. Olivier, Auvernier, Kt. Neuenburg.

Bettnässen. 2 Kinder von Frau Lydia Thélin Bioley-Orjulaz b. Echallens (Waadt).

Blasenkatarrh. J. Ch. Guyaz, Uhrmacher, L'Isle (Waadt).

Kniegelenksentzündung. Mich. Böhmländer, Ballstadt, Post Lehrberg b. Ansbach in Baiern.

Magengeschwüre. Ambros Eberle, Dienstmann, Konstanz.

Kropf, Halsanschwellung. Friedr. Gericke, Schopsdorf b. Ziesar, in Sachsen.

Bandwurm m. Kopf. Wilh. Thein, Altershausen b. Königsberg, i. Franken.

Kopf- und Gesichtsschmerz, Neuralgie, Magenkrampf. Wilh. Bandermann, Schuhmacher, Greifswaldervorstadt 25, Loitz, in Pommern.

Flechten, Blutarmut. Frau Marie Baumgartner, Oekonoms, Oberrohrbach, Post Reisbach (Baiern).

Rheumatismus. Franz Köber, Merkendorf b. Auma, in Thüringen.

Leberleiden, Nervenschwäche. Frau Bude, Gruben, in Sachsen.

Schwerhörigkeit, Ohrensausen. Frl. Anna Gerstenecker, Messstetten a. Lauen, O.-A. Balingen.

Gebärmutterleiden, Blutarmut. Frau Stodieck, Nr. 140 Loxten b. Versmold, Westfalen.

Lungenkatarrh. Wilh. Nass, Steeden, Post Runkel, in Nassau.

Gesichtsausschläge, Bleichsucht. Frl. Elisab. Götz, Oberhausen b. Kirn a. d. Nahe.

Trunksucht. A. Werndli, Sihlhallenstr. 40, Zürich III.

Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.** [1509

Ich hab' so lieb den Blick der stillen Güte.

Ich hab' so lieb den Blick der stillen Güte,
Der alle Schroffheit der Natur besiegt,
Den Sonnenstrahl aus göttlichem Gemüte,
Vor dem wie Rauch das Häßliche verfliegt.

Ich hab' so lieb die lilienweiße Stirne,
Die zwingend beugt des stolzen Mannes Knie,
Das milde Licht um eines Hauptes Firne,
Die stumme Macht der innern Harmonie.

O Frauenmacht, wenn du dich recht verständest
Und nie begehrtest über dich hinaus,
Den Herrscherstab im Geist der Stille fändest —
Wir wären besser, heil'ger wär' das Haus!

Hugo Oelbermann.

Ehrenmeldung.

Als seltene Erscheinung in unserer Zeit verdient Erwähnung, daß die in Brütten im Laufe dieses Sommers verstorbene Jungfrau Barbara Groß mehr denn 48 Jahre lang in der gleichen Zürcherfamilie gedient hat und sich durch Arbeit und Sparsamkeit einen Sparpfennig von 16,000 Fr. erworben hat. Nachdem sie schon bei Lebzeiten im stillen nicht wenig Gutes gethan, wurden nun kürzlich laut ihrer letztwilligen Verfügung noch Vermächtnisse ausgerichtet im Betrag von etwa 1900 Fr.

* * *

In Horgen starb kürzlich nach längerem Leiden Maria Drack. Die Verstorbene diente ununterbrochen 38 Jahre in der gleichen Familie zu deren vollsten Zufriedenheit.

Neues vom Büchermarkt.

Lessings Werke. Mit einer biographischen Einleitung von Ludwig Holtof, dem Bildnis des Dichters und drei Tafeln Abbildungen. Elegant gebunden 3 Mk. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.)

Der starke, beinahe 900 Seiten umfassende und vornehm ausgestattete Band reiht sich würdig den von dem gleichen Verlage veranstalteten einbändigen Shakespeare-, Schiller-, Goethe-, Hauff- und Heine-Ausgaben an, die mit Recht als Unika des deutschen Buchgewerbes bezeichnet worden sind, da vor ihnen Klassikerausgaben in der gleichen soliden Ausstattung und zu dem gleichen beispiellos billigen Preise nicht bekannt waren. Im Gegensatz zu manchen andern Ausgaben enthält der Band die sämtlichen Schriften Lessings und ist eingeleitet durch eine Biographie, die in großen, doch erschöpfenden Zügen das Leben und Schaffen des Dichters anschaulich schildert. Um den ganzen Lessing in nur einem Bande zu vereinigen, war allerdings ein sparsamer Druck geboten, aber er ist scharf und stellt an das Auge keine unbilligen Anforderungen. Alles in allem eine Ausgabe von Lessings Werken, welche die Bezeichnung „Volksausgabe" völlig verdient und ohne Frage in weitesten Kreisen Verbreitung finden wird.

„Mal was andres" ist der Titel einer kleinen, aber exquisiten Sammlung erprobter fremdländischer Kochrezepte für Feinschmecker, gesammelt von Mme. A. de Villiers in Paris, welche in modern vornehmem Gewande zum Preise von 5 Mk. gerade rechtzeitig für die Wintersaison allen Liebhabern eines guten Bissens geboten wird. Die Verfasserin bemerkt sehr richtig in ihrem flott und amüsant geschriebenen Vorwort, daß „Mal was andres" kein eigentliches Kochbuch ist und nur in Hände gehört, die bereits kochen gelernt haben. Die in dem Werkchen enthaltenen Rezepte sind von Mme. de Villiers auf ihren Reisen in England und Italien, ganz besonders aber während ihres jahrelangen Aufenthaltes in Paris gesammelt worden und sind zum Teil „Erfindungen" der ersten Pariser Küchenchefs, unter anderen des berühmten „Joseph". Als „Erfinder" auf diesem so wichtigen Gebiete glänzen ferner Namen wie Richelieu, Rossini, Alexandre Dumas, Georges Sand und andere. „Die," so schließt die Verfasserin ihre Plauderei, „manchmal so geheimnisvoll und pompös klingenden Namen auf französischen Menus sind, beim Herdfeuer betrachtet, oft ganz einfach und allen denen, die „Mal was andres" wollen, erreichbar. Es kommt nur auf den Versuch an. Man nehme dazu:

1/3 Lust zum Kochen,
1/3 Freude am Essen,
1/3 Ehrgeiz für seinen Tisch,

das alles vermische man gut, thue einige Blicke in mein Buch, und man erhält ein vorzügliches, neues Menu."

„Neue schweizerische Gesetzesvorschriften über Maß und Gewicht." Von Fr. Ris, Direktor der eidg. Eichstätte. Nr. 10 der „Gewerbe-Bibliothek". Verlag von Büchler & Co. in Bern. Einzelpreis 30 Cts., partienweise von 10 Exemplaren an à 15 Cts.

Mit letztem Jahr ist eine neue schweiz. Vollziehungsverordnung über Maß und Gewicht in Kraft getreten, welche in vielen Beziehungen von den alten eidgenössischen und kantonalen Bestimmungen abweicht. Ein Zug zur Vervollkommnung und Vereinheitlichung machte sich auch im schweiz. Maß- und Gewichtswesen geltend, dem die neuen gesetzlichen Bestimmungen Rechnung getragen haben. — Dieses Büchlein enthält nun das Wichtigste dieser neuen schweizerischen Gesetzesvorschriften über Maß und Gewicht in übersichtlicher Form vom Direktor der eidg. Eichstätte zusammengestellt. Es behandelt sämtliche zulässigen Verkehrsmaße, wie Längen-, Flächen-, Körper- und Flüssigkeitsmaße und die Gewichte. Als sehr wertvolle Beigabe enthält das Büchlein eine übersichtliche Vergleichungstabelle der alten und metrischen Maße und Gewichte. — Nicht nur jeder Handelsmann, Gewerbetreibende und Handwerker, sondern auch ganz besonders die auf diesem Gebiete nur selten bewanderte Frau, kommt nun oft in die Lage, einen solchen zuverlässigen Auskunftgeber zu gebrauchen. Zu diesem Zwecke können wir den Ankauf dieses vorzüglichen billigen Werkleins jedermann bestens empfehlen.

Hunger und Liebe in der Frauenfrage. Von Anna Bernau. Preis 60 Pf. Verlag von J. C. C. Bruns in Minden in Westfalen.

Die Frauenbewegung wird hier in besonderer und neuer Weise behandelt, indem die Verfasserin die beiden großen Menschheitsfragen, die Brotfrage und das Liebesproblem in großer Deutlichkeit und Klarheit einander gegenüberstellt, und — beide in ihrer Beziehung zur Frauenbewegung vergleichend — untersucht, welches Problem das in erster Linie zu berücksichtigende sei. Daß die Nahrungsfrage an Bedeutung hier überwiege, erscheint der Verfasserin selbstverständlich, da der Mensch wohl ohne Liebe, aber nicht ohne Brot leben könne; sie weist aber mit Entschiedenheit jenen oftmals der Frauenbewegung gemachten Vorwurf zurück, daß ihre Vertreterinnen dem Gefühlsleben der Frau zu wenig Rechnung trügen. Die Verfasserin weist nach, wie gerade in der Frauenbewegung Warmherzigkeit und menschlich-wohlthuendes Empfinden sich zeige, wie vor allem die Liebe zum Kinde deutlich hervortrete und in der Arbeit der Frauenbewegung zum Ausdruck komme. Auch das Wesen der Erotik wird in geistvoller und feinsinniger Weise behandelt, zwischen übermäßiger Verherrlichung und unvernünftiger Nichtachtung und Verschleierung des Natürlichen wird eine verständige Mitte eingehalten, die keine Verkümmerung des natürlichen Lebens, aber auch keine Verletzung der Menschenwürde und des Schönheitsgefühls haben will.

Dr. Fischer. Für junge Mütter. Belehrung über Schwangerschaft, Wochenbett und Kindespflege. Anhang: Wie erzielt man eine leichte Entbindung? 4. Auflage 2 M., geb. 3 M.

Eine genaue Kenntnis alles dessen, was junge Mütter im Kreise ihrer Familie zu thun und zu lassen haben, ist unentbehrlich für das häusliche Glück. Von der Gesundheit der jungen Mutter hängt die Gesundheit der Kinder, das Glück der Familie ab. Das obenerwähnte Werk ist für die junge Mutter fast unentbehrlich; es bietet eine solche Fülle von Belehrungen aus der Feder des erfahrenen Arztes, daß manche böse Stunde verhütet wird, wenn die junge Frau sich in gesunden Tagen mit dieser Lektüre vertraut macht. Sie lernt daraus, wie Krankheiten möglichst vorgebeugt werden kann und wie sie sich in Erkrankungsfällen zu verhalten hat. Besonders sei noch auf den Anhang: „Wie erzielt man eine leichte Entbindung" hingewiesen. Das Buch ist im Verlag von Wilhelm Möller, Berlin S., erschienen.

Das beste Blutreinigungs- und Stärkungsmittel

welches den Leberthran ersetzt und die Wirkung desselben übertrifft, ist **Golliez' Nußschalensyrup** mit Eisen- und Phosphorsalzen. Bei seinem guten Geschmacke, seiner äußerst leichten Verdaulichkeit, wird er selbst von den schwächlichsten Personen vertragen. In Flaschen zu Fr. 3 und Fr. 5.50 in allen Apotheken zu haben. Man achte auf die Marke der „zwei Palmen". [1035

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Kräftigungsmittel.

Herr **Dr. Meyer** in **Rotenburg a/Fulda** schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen wandte ich bei einer jungen Dame an, die seit mehreren Monaten an allen gewohnten Mitteln trotzender, hochgradiger Bleichsucht litt. **Der Erfolg war ein geradezu ungewöhnlicher.** Alle Beschwerden schwanden in kurzer Zeit, die junge Dame bekam ein blühendes Aussehen und konnte als vollkommen geheilt betrachtet werden. Ich bin Ihnen zu großem Danke verpflichtet und werde bei Bleichsucht jetzt nur noch ihr Präparat anwenden." Depots in allen Apotheken. [965

Für Feinschmecker. Ein erfahrener Käser, der seinem Beruf aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr vorstehen kann, anerbietet sich, Privaten, feinen Pensionen und Hotels, wo prima Artikel verlangt und gewürdigt werden, das Beste in Käse zu beschaffen und nach Auftrag zuzustellen. Ganz besonders empfehlenswert sind vorzügliche Tilsiter Käschen, in Laiben zu 4½—5 Kilo. Hausfrauen, welche ihren Tischgenossen einmal von solchem Käse vorgesetzt haben, werden nachher immer wieder ein solches Käschen im Keller halten müssen. Gefällige Offerten unter Chiffre „Kenner" werden schnell beantwortet. [931

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten, Vornehmstes Modenblatt

Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir".

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50

Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode"
mit dem Beiblatte
„Für die Kinderstube"
sowie 4 grosse, farbige Modenpanoramen.

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderm Werte liefert die „Wiener Mode" ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditionspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode", Wien, IV. Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [1024

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. fl. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [846

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

Kaysers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts. [1263

Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei

Fr. Kayser, Nährmittelfabrik, **St. Margrethen** (Kt. St Gallen).

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [843

Ersatz für Corsets.

Die Platinum Anti-Corsets verbinden die besten Eigenschaften einer Körperstütze mit tadelloser Figur und absoluter Behaglichkeit. [1008

Wessner-Baumann
ST. GALLEN.
S. Zwygart, Bern.

Ich litt 9 Jahre lang an **Magenkatarrh** und konnte nirgends Heilung finden. Vor 7 Monaten wandte ich mich schriftlich an Herrn Popp und wurde durch den Gebrauch einer 4wöchentlichen Kur vollständig geheilt, so daß ich mich seitdem ganz gesund fühle. Mit dankerfülltem Herzen empfehle ich allen Leidenden, sich von Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein ein Buch und Frageschema kostenlos senden zu lassen. [760

Frau Schönenberger-Seiterle, Safrangasse, Nr. 2, Schaffhausen.

Bevor Sie eine Waschmaschine kaufen

besichtigen und probieren Sie kostenlos Schmidts Patent-Waschmaschine mit Antrieb von unten, wie die Abbildung zeigt.

Mehr als alle Anpreisungen spricht die Thatsache, dass bis jetzt über 95,000 Schmidts Waschmaschinen im Gebrauch sind und sich vortrefflich bewähren. [1424

Schmidts Waschmaschine übertrifft alle bekannten Systeme infolge ihrer ganz aussergewöhnlich grossen Waschwirkung, Solidität u. grösster Schonung der Wäsche.

Verlangen Sie kostenlos illustr. Prospekte u. eine Waschmaschine zur Probe.

E. A. Mæder, prakt. Neuheiten, St. Gallen
Marktgasse 16. Zum goldenen Rad.

Hausierer werden nicht gehalten.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

1114] **Terlinden & Co.**

vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht Zürich

werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.

Hausierer werden nicht gehalten.

Echt amerikanische Petrol-Gas-Herde

mit und ohne Dochten

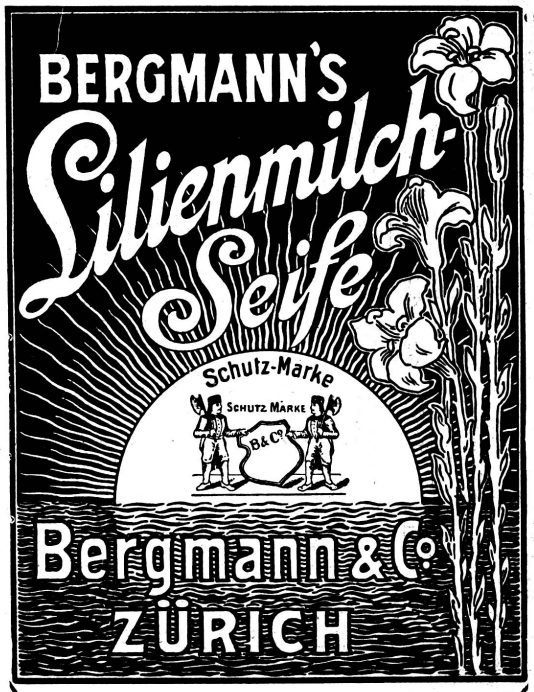
äusserst sparsam im Verbrauch, sehr leicht rein zu halten. Enorme Hitzentwicklung, regulierbar. Explosion ausgeschlossen. Herde 1—4 Brenner, resp. Löcher. [1280

Wirtschaften und Privaten bestens empfohlen. Prima Referenzen und Zeugnisse.

Generalvertretung:

J. G. Meister
vorm. Schenk-König & Co.
Zürich V, Hottingerstrasse 38.

Prospekte gratis und franko.



Durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt als die beste Seife gegen fettige Haut, Sommersprossen und unreinen Teint. [368

Ganz rein, mild und neutral.

Nur echt mit der Schutzmarke:
Zwei Bergmänner.

Neu! **Perl-Garn** *Neu!*

Nr. 7/3 u. 8/3fach, aus bester Makobaumwolle erstellt.

Vorzüge dieses erprobten Hand- und Maschinen-Strickgarnes: Grösste Haltbarkeit, bleibende Weichheit im Gebrauch wichtig (für empfindliche sog. Schweissfüsse), Solidität in Farben und Glanz. Angenehmes und leichtes Verarbeiten vermöge eigenartig schöner, perlender Drehung, daher auch ganz besonders geeignet für Arbeitsschulen.

Verlangen Sie überall ausdrücklich Perl-Garn Nr. 7 oder 8 dreifach.

Handlungen können dieses **Garn**, sowie **fertige Strümpfe und Socken** zu Fabrikpreisen von den meisten **Engroshäusern** beziehen oder direkt vom Fabrikanten **J. J. Künzli**, Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik in **Strengelbach** (Aargau). [1414

Liebhaber
einer guten, schmackhaften
Mehlsuppe (H 5390 Q)

verwenden nur feinstes geröstetes Weizenmehl

garantiert ohne jede Beimischung für rasche und bequeme Zubereitung von **Suppen** und **Saucen aller Art.**

Marke [1436

ein vorzügliches Präparat aus der **ersten Schweizerischen Mehlrösterei Wildegg.**

Zu beziehen in jeder bessern Spezerei-Handlung.

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommene

Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung	à	Fr. 2.—
Für die Kleine Welt	à	„ —.60
Koch- und Haushaltungsschule	à	„ —.60

Prompter Versand per Nachnahme.

844] *Verlag und Expedition.*

Golliez Blutreinigungsmittel
oder
eisenhaltiger grüner Nussschalensyrup
bereitet von
Fried. Golliez, Apotheker, in Murten.

Ein 27jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhaften Ersatz für den Leberthran bei **Skropheln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rotem und aufgetriebenem **Gesicht** etc.

Golliez Nussschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Skropheln** oder **Rhachitis** leidenden Personen. [992

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich **Golliez Nussschalensyrup,** Marke der „2 Palmen". In Flaschen von 3 Fr. und Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Erhältlich in allen Apotheken.

Dr. Wander's Malzextrakte

36jähriger Erfolg. **Fabrik gegründet: Bern 1865.** 36jähriger Erfolg.

	Preis
Malzextrakt rein, reizmilderndes und auflösendes Präparat bei Kehlkopf-, Bronchial- und Lungenkatarrhen	Fr. 1. 30
Malzextrakt mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenaffectionen	„ 2. —
Malzextrakt mit Jodeisen, gegen Skrofulose bei Kindern und Erwachsenen, vollkommener Leberthranersatz	„ 1. 40
Malzextrakt mit Kalkphosphat, bei rhachitischen und tuberkulösen Affektionen. Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1. 40
Neu! Malzextrakt mit Cascara Sagrada, leistet vorzügliche Dienste bei chronischer Verstopfung und Hämorrhoiden	„ 1. 50

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.

Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [1416

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | **Nr. 11.** | November 1901

Unsere Buben im Winter.

(Zum Bild.)

Willkommen, du lustige fröhliche Zeit,
Da Straßen und Wiesen und Wälder verschneit!
Denn uns gehört alles, das Dorf und das Feld
Die ganze weite, weißschimmernde Welt.
Wir fahren durch Wiesen, der Bann ist vorbei,
Im Winter erst fühlt sich der Bube recht frei.
Wir rollen Lawinen und bauen uns draus
Ein eskimoartiges Winterhaus.
Den Schneemann auch stellen wir aufrecht hin,
Seht Nase und Mund und die Cigarre drin!
Im Arm einen Besen, so schaut er ins Feld,
Gleich einem Soldaten, der Schildwache hält.
Ist endlich am Abend die Schule aus,

Dann geht es ins Freie mit Sturmesgebraus,
Und bis zur einbrechenden kalten Nacht,
Wird rüstig gekämpft in der Schneeballenschlacht.
Hie Buren! Nun fest auf die Engländer los!
Frischweg in die Flanken! Das geht ja famos.
Sie weichen die Söldner! Hurra! Hurra!
Es lebe der Krüger, die Buren sind da!
Sie spüren die Kälte, den Hunger, den Wind
Erst wenn sie zu Hause beim Mütterlein sind.

J. Brassel.

Ein Bild aus dem Hundeleben.

In unserem Hühnerhofe hatte eine Henne sechs Küchlein ausgebrütet, welche sie jedoch nur einige Tage führte und beschützte, dann aber gegen die Gewohnheit des Hühnergeschlechtes treulos verließ. Man legte die kleinen Geschöpfe in ein Körbchen auf Heu, nährte sie, trug sie bei Tage an die Sonne und des Abends an einen warmen Ort in der Küche.

Belline, ein Dachshündchen von nicht ganz reiner Rasse und mittelmäßiger Jäger, beobachtete die kleinen Wesen aufmerksam und fühlte sich, ohne irgend welche menschliche Intervention, zu ihrem Wächter berufen. Wenn die Hühnchen auf einem sonnigen Rasenplatz hin- und hertrippelten, lag Belline bei ihnen und beobachtete sie beständig. Wagte sich eines zu weit weg, so holte sie es und trug es in der Schnauze auf den Platz zurück. Wenn sie abends in der Küche nach Hühnerart auf eine erhöhte Stelle flatterten, um da zu nächtigen, so war Belline in Aengsten, langte eines nach dem anderen herunter und trug sie in das Körbchen, blieb auch dabei liegen, bis es dunkelte. Am frühen Morgen bezog sie die Wache aufs neue.

Eines Abends, nachdem sich die herangewachsenen Hühnchen den Tag über ziemlich emanzipiert aufgeführt hatten, glaubte Belline die Pfleglinge besonders gut betten zu müssen, nahm eines nach dem andern, trug sie durch ein offenstehendes Fenster in ein Zimmer ebener Erde und legte die ganze Gesellschaft in ein dort befindliches Bett.

Als nach kurzer Zeit die Hühnchen selbständig genug waren, um in den Hühnerhof versetzt zu werden, legte sich Belline noch lange täglich an das Gitter und sah wehmütig auf ihre früheren Schützlinge, welche des treuen Hüters nicht mehr bedurften und rücksichtslos ihre eigenen Wege gingen.

Briefkasten der Redaktion.

Gertrud G . . . . . in **Huttwyl.** Daß das Niederschreiben des ausführlich erzählten Märchens Dich ermüdet hat, kann ich ganz gut begreifen, weiß aber auch, mit welchem Wohlgefühl man eine mit solchem Fleiß verfertigte Arbeit am Schlusse bei Seite legt. Bei Dir folgte nach der gehabten Mühe ja sogleich die goldene Ferienzeit, die Dir doppelt erfreulich gewesen sein wird. Nun weiß ich auch guten Bescheid in Deiner Familie. Du schaust wohl mit großem Respekt zur „großen" Schwester auf, welche in Bern die Hochschule besucht, und gewiß möchtest Du auch bereits so weit sein. Oder, ist's nicht so? Dein Bruder Alfred wird wohl auch bald als kleiner Korrespondent und Rätsellöser sich beteiligen wollen. Und die kleine Alice, die im Frühjahr die Schule besuchen muß, die wird Deine Schreibfähigkeit bewundern. Also Klavierstunden nimmst Du auch schon, mußt neben der Schule dafür üben und solltest im Hause arbeiten. Dieses „sollte" wird doch nicht heißen, daß Du es nicht gern thust, sondern es wird Dir leid thun, daß Dir neben der Schule und den Klavierstunden und Uebungen nicht genug Zeit bleibt, der lieben Mutter im Hause so viel zu helfen als Du dies so gerne möchtest. Wenn Du wieder ein freies Stündchen gerne mit Schreiben verbringst, so komm wieder mit einem lieben Brieflein zu mir. Inzwischen aber grüße mir recht herzlich alle Deine lieben Angehörigen und Du selbst sei auch bestens gegrüßt.

Martha J . . . . in **Rüti.** Ich danke Dir herzlich für Deine lieben Neuigkeiten von daheim. Also auch Ihr seufzt unter dem häßlichen November-Nebel, der die Seele bedrückt und das Atmen erschwert. Wenn erst die Erde mit Schnee bedeckt sein wird und die Luft wieder klar und rein geworden ist, so wird auch der Druck wieder weichen, der beim Beginn des Winters so viele belästigt. Der Wohnungswechsel wird Dir allerlei Anregung und neue Gedanken gebracht haben, aber auch Arbeit die Fülle. Du hast das Buchstaben-Rätsel und den Rebus richtig gelöst. Gar zu gern hätte ich von Dir etwas Näheres über Euer aller Befinden vernommen. Willst Du mir darüber eine Karte schreiben? Grüße mir inzwischen herzlich die lieben Deinigen und sei Du selbst auch aufs Beste gegrüßt.

Marguerite B . . . . . . in **Basel.** Du hast das Buchstabenrätsel richtig gelöst und die Aufgabe zum Selbstreimen ist Dir bis auf wenige Stellen gelungen, wie Du aus der gedruckten Auflösung ersehen kannst. Diese Aufgaben zum Selbstreimen machen der jungen Welt im Ganzen etwas Kopfzerbrechen, doch schadet solche Anstrengung nicht und ein schöner Preis will eben errungen sein. Nun richte mir noch herzliche Grüße aus an die liebe Mamma, an die liebe Schwester und an den kleinen Willy. Ob der Kleine wohl noch etwa von seinem schönen Ferienaufenthalt in Luzern träumt? Und Du selbst steckst wahrscheinlich schon mitten in den Weihnachtsgeheimnissen drin, wenn schon der Schnee noch nicht bis zu Euch gedrungen sein wird. Die ältesten Geschwister haben in dieser Beziehung ja immer die Bescheerungssorgen und Kümmernisse für die Jüngern zu tragen. Nimm auch Du herzlichen Gruß.

Lina K... in Ragaz. Ob ich Dich auch als kleine Briefschreiberin annehmen wolle? fragst Du mich. Aber gewiß will ich das und zwar mit großer Freude thue ich es. Sei also herzlich willkommen als selbständiges Korrespondentlein. Gelt, es hat doch einen eigenen Reiz, wie eine große Person Briefe schreiben und die Antwort darauf selber lesen zu können. Ich glaube recht gerne, daß es Dir ein Genuß ist, zur Schule zu gehen; gehörst Du doch zu den Kindern, die so glücklich sind, den eigenen Vater zum Lehrer zu haben. Wie muß da das Lernen so leicht und fröhlich von statten gehen! Mit Schreiben, Lesen, Rechnen, Stricken und Klavierspielen ist Deine Zeit ja schon recht ausgefüllt. Und mit Deinem kleinen Brüderlein Heinrich wirst Du Dich auch manche Stunde spielend und pflegend unterhalten, denn so ein süßer Herzkäfer ist ja die wonnigste Puppe für ein größeres Schwesterchen. Wie alt ist denn der Kleine? Kannst Du ihm auch schon Geschichtchen erzählen? Ist es blond und blauaugig, oder schaut es aus dunklen Sternen Dich an? Und auch von Dir möchte ich gern ein Bild nach dieser Richtung mir machen können. Grüße mir Deine lieben Eltern und das kleine Brüderlein und Dich selbst grüße ich mit dem Wunsche, bald wieder etwas näheres von Dir zu hören.

Oskar H..... in Romanshorn. Deine Anmeldung als neuer junger Korrespondent war mir eine ganz besondere Freude und ich heiße Dich herzlich willkommen. Es ist hübsch, wie Du Dich gleich so energisch daran machst, die Rätsel zu lösen und solche zu verfassen. Das Buchstaben-Rätsel hast Du richtig gelöst. Auch die Lösung der Aufgabe zum Selbstreimen ist bis auf einige Kleinigkeiten gelungen. Deine vier selbstverfaßten Rätsel verschiedener Art sind gut gelungen und Du wirst dieselben nach und nach verwendet finden. Du darfst für die Vorgerückten auch gern etwas Schwereres bringen, denn es verstehen sich manche ganz vortrefflich darauf, recht harte Knacknüsse zu beißen. Vielleicht lieferst Du noch ein Preisrätsel für die Dezembernummer. Nimm beste Grüße für Deine lieben Eltern und für Dich.

Ida H..... in Huttwyl. Deine Auflösung des Buchstaben-Rätsels ist nicht richtig. Wenn das Musikinstrument Harmonika hieße, so müßten die betreffenden Zahlen folgendermaßen gestellt sein: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 2, dann könntest Du auch die Wörter: Zunge, Geld, Seide, Lüge u. s. w. nicht aus den gegebenen Buchstaben und Zahlen herauskonstruieren. Die Auflösung in dieser Nummer wird Dir zeigen, daß die Zahlen mit den gegebenen Buchstaben genau harmonieren müssen. Die Anzahl der Buchstaben stimmt bei Deiner Auflösung wohl mit der Anzahl der Zahlen, doch vermag dies allein kein richtiges Resultat zu ergeben. Ich hoffe, Du lassest Dich's nicht verdrießen, wenn Dir die erste Lösung nicht gelungen ist. Nimm nur die neuen Rätsel dieser Nummer frisch an die Hand, Du wirst sehen, es gelingt. Deine Freude wird dann auch die meinige sein. Sei herzlich gegrüßt und laß bald von Dir hören.

Emma G..... in Bern. Daß die Auflösung des ersten Preisrätsels zu spät in meine Hand gelangt ist, sollst Du nicht büßen, das wäre ja nicht recht. Dein Glücksklee auf dem hübschen Briefbogen sagt nicht umsonst: Ich bringe Glück! Das Buchstabenrätsel und der erste Rebus sind richtig gelöst. Den kleinen Nebenweg hättest Du auch gleich zu den Lösungen schreiben dürfen. Das muß ein rechtes Vergnügen für Euch gewesen sein, mit Eurem lieben Feriengast und in sorglicher Hut von Papa und Mamma den hohen Münsterturm zu besteigen und die prächtige Aussicht auf die Stadt und die Berge zu genießen. Ich hätte zu jener Zeit auch um die dortigen Wege sein mögen, zwar weniger um mit Euch zur Höhe zu steigen, als um

mir das kleine Aliceli für so lange anzueignen, das müßte für mich ein köstliches Stündchen gewesen sein. Gelt, nun hat der Winter seine blanke Visitenkarte auch schon bei Euch abgegeben. Aber Euch jungem Volk thut das nicht leid, denn Ihr freut Euch ja aufs Schlitten und der Schnee sagt Euch, daß das liebe Weihnachtsfest naht und diesem freudevollen Zeitpunkt sehet Ihr ja alle mit Ungeduld entgegen. Grüße mir herzlich Deine lieben Eltern und ein jedes Deiner lieben Geschwister einzeln und dann vergiß mir ja nicht das liebe Evely zu grüßen, das ich mir beim besten Willen nicht als Schülerin denken kann. Dein liebes Brieflein hat mir große Freude gemacht, gieb ihm recht bald eine Fortsetzung.

Clementine G.... in **Scanfs.** Grüß Gott, Du liebes neues Korrespondentlein im wunderschönen Engadin. Deine Auflösung des Preisrätsels ist tadellos. Ich möchte aber so gerne etwas Näheres von Dir erfahren: wie alt Du bist, ob Du noch Geschwister hast; auch etwas vom Leben und Treiben bei Euch zulande möchte ich gerne hören. Zwar wird Dich die Schule gut in Anspruch nehmen jetzt, aber es gibt auch beim traulichen Lampenlicht so schöne, lange Abende, wo man gemütlich im warmen Zimmer sitzt und einer Lieblingsbeschäftigung obliegt. Und daß das Schreiben Dir nicht zuwider ist, das sehe ich aus deiner hübschen Schrift, die dem Lehrer und der Schülerin Ehre macht. Auf baldiges Wiederkommen also und herzlichen Gruß ins schöne Hochtal!

Mathilde Sch .... in **Rely.** Auch Dich heiße ich als liebes, neues Leserlein bestens willkommen! Du hast die Rätsel flott gelöst, aber darüber hast Du vergessen, mir etwas Näheres über Dich selbst zu schreiben. So etwas Persönliches, das berührt wie ein fester, warmer Händedruck, wie ein trautes Grüß Gott! Ich möchte meinen lieben Korrespondentlein gleich von Anfang an in die Augen schauen und durch diese in die Seele. Ich möchte sie sehen im Verkehr mit den Eltern und Geschwistern, beim Spiel und bei der Arbeit, beim Ernst und beim Scherz und möchte Anteil nehmen an ihren Freuden und an ihren jugendlichen Sorgen. Also male mir ein Bild im nächsten Briefe, ein Bild, daraus ich Dich und Deine Umgebung kennen lernen kann. Und vergiß mir ja nicht zu sagen wie alt Du bist, was in und außer der Schule Dein Interesse erweckt. Denke doch, wenn das Glück Dir einen Preis bestimmte und Du bekämest ein Bilderbuch für einen ABC-Schützen, währenddem Du der Schule schon bald entlassen bist, oder umgekehrt — da wäre sehr wahrscheinlich der Aerger größer als die Freude. Also hole das Versäumte bald nach und nimm inzwischen herzlichen Gruß.

Alfred S.. in **St. Gallen.** Ich danke Dir für Deinen lieben, treuherzigen Brief, der mir rechte Freude gemacht hat. Warum wohl wolltest Du keinen Preis erhalten, wenn die Lösungen richtig sind? Also Deine jüngeren Geschwister schenken Deinem „Glück" so wenig Vertrauen! Was haben die kleinen Zweifler wohl schon für mißliche und entmutigende Erfahrungen gemacht, daß sie zum vornherein eine Enttäuschung weißsagen? Ich prophezeihe Dir etwas Anderes: Du wirst die in Nr. 11 und 15 noch erscheinenden Preisrätsel ebenfalls lösen, und das neue Jahr wird Dir einen Preis zustellen, der Dir Freude machen wird. Nur wollen wir gerne sehen, wer Recht behält. Grüße mir die kleinen, jungen Schwarzseher und sei natürlich Du aufs herzlichste gegrüßt.

Anna H ..... in **Sevelen.** Ei, ei! „Mit den Lebkuchen ist es so so, la la; ist er gut, so verschmähe ich ihn nicht, im andern Fall wollte ich lieber etwa Mandelkonfekt" so sagst Du, und rechte Geschichten hast Du lieber als Märchen. Dieser Standpunkt harmoniert nicht ganz mit dem, was aus

der Schrift zu lesen ist. Deine Phantasie ist lebendig und Dein Schönheitssinn ausgeprägt, also weilst Du doch gerne im Reich der Träume, und ob die märchenhafte Weihnachtszeit Dich nicht jetzt schon beschäftigt und Deinen Sinn gefangen nimmt, das braucht wohl kaum untersucht zu werden. Ich nehme Dich beim Wort, daß Du den Rosenberg nicht vergißest, wenn Du die Residenz besuchst. Also auf einen fröhlichen Ferienbesuch im nächsten Jahr und inzwischen herzliche Grüße.

Ernst und Hans R . . . . . in Zürich. Grüß Gott, Ihr jungen Träger eines hochberühmten Namens! Kennt Ihr das Sprüchwort „noblesse obligé"? Die in freundliche Aussicht gestellten Beiträge erwarte ich mit Vergnügen und der Abonnentin seit 18 Jahren sei im Blatte schon längst das Ehrenbürgerrecht gewährt. Wollt Ihr mir's an der rechten Stelle ausrichten? Das Buchstabenrätsel ist richtig gelöst — die Hälfte der Preisberechtigung ist also erobert, nun wehrt Euch noch um die Lösungen der November- und Dezemberrätsel und dann kann's Euch mit dem Preise nicht fehlen. Wer von Euch beiden ist der Schreiber, der Ernst oder der Hans? Ich möchte gar gerne beider Schriften sehen. Die Auflösung des Preisrätsels ist richtig. Wie steht es aber mit der Aufgabe zum Selbstreimen? Diese Lösung werdet Ihr doch leicht bewältigen. Ich stelle die Veröffentlichung derselben umso mehr auf die Dezembernummer zurück, als der Briefkasten diesmal einen ungewöhnlich großen Platz einnimmt und noch verschiedene, Jahraus und Jahrein seit langer Zeit getreue, junge Mitarbeiter mit dieser Lösung noch im Rückstand sind. Nehmt also noch einmal einen frischen Anlauf und herzliche Grüße.

Amalia M . . . . in Herisau. Zuerst grüße mir herzlich Deine liebe Mamma. Gelt, das befriedigt Deinen Ehrgeiz und Dein Rechtlichkeitsgefühl, daß Deine größeren Schwestern Dir die Lösung der Preisrätsel nicht vorkauen. Das ist bei Dir auch gar nicht notwendig. Deine Lösung ist richtig; Du darfst also ruhig dem Weiteren entgegensehen. Grüße mir auch Deine lieben Brüder, die wohl bereits den Schlitten und die Schlittschuhe blank geputzt haben. Gehst Du diesen Winter auch auf die Eisbahn? Sei herzlich gegrüßt und strebe weiter.

Hedwig M . . . . in Herisau. Wie ich mir's gedacht, so spucken bei Euch schon die Weihnachtsarbeiten, was mir immer Bedenken macht. Ihr junges Volk denkt freilich selten daran, daß Kopfweh, Mattigkeit und bleiche Backen eine unausweichliche Folge der übermäßigen Sitzarbeit sind. Darin ist die warmherzige Jugend, die ihrem Liebesbedürfnis gar nicht genug thun kann, unbelehrbar und unverbesserlich. Und doch wären rote Backen und sprühende Lebenskraft das allerkostbarste Weihnachtsgeschenk für die Eltern. Eine große Beruhigung wäre es für die Letzteren, wenn sie die Gewißheit haben könnten, daß die älteren Geschwister für die Gesundheit der Jüngeren sich verantwortlich fühlen und die Arbeiten auf Weihnachten darnach anordnen würden. Willst Du daran denken, liebe Hedwig? Grüße mir die lieben Eltern auf's herzlichste, ebenso grüße mir Deine Schwester Frieda. Deine Rätsellösung ist richtig. Ich grüße auch Dich aufs beste.

Jost und Otto K . . . in Stein. Wie Ihr bereits vernommen habt, ist Euer Brief für die Oktobernummer um knapp eine Stunde zu spät gekommen, um damals noch behandelt werden zu können. Ihr müßt eben bedenken, daß erstens die Postverbindung nicht günstig ist und daß der Satz, der Druck und die Spedition des Blattes eben weit mehr Zeit in Anspruch nehmen, als der Sache Fernstehende für gewöhnlich anzunehmen geneigt sind. Mit diesen Faktoren ist eben zu rechnen. Verloren habt Ihr indes durch

die Verspätung nichts. Ich konnte mich ja von der richtigen Lösung des Buchstabenrätsels und der beiden Rebus überzeugen. Die Auflösung der Aufgabe zum Selbstreimen ist nicht ganz einwandfrei, doch hat es mir Vergnügen gemacht zu sehen, daß Ihr Phantasie genug besitzt, um entgegen der Intention des Verfassers auf eigene Faust Verse zu machen. Beim Lesen der Auflösung werdet Ihr kaum begreifen können, daß das Einfache und Selbstverständliche uns so oft fernab liegt. — Das Wiedersehen mit Euerem aus den Alpen kommenden Jungvieh mag recht vergnüglich gewesen sein. Ihr habt die jungen, so überraschend entwickelten Tiere kaum mehr als die Eurigen gekannt. So etwas macht große Freude und man zieht unwillkürlich Vergleiche zwischen dem beneidenswerten Jungvieh, das zur kräftigen und gesunden Entwicklung den Sommer über auf die Alpen geschickt wird und den Kindern, welche sogar ihre kurzen Ferien zur Bedienung einer Maschine verwenden müssen und für welche niemand die Kosten einer gesunden und vielleicht notwendigen Sommerkur aufwenden will und kann. — Euere Jäger haben wieder hübsche Beute gemacht und wenn z. B. die acht Füchse den künftigen Besitzern so prächtige Dienste thun wie mir die ebenfalls von Euch seinerzeit erbeuteten, so ist das ein köstlicher Erfolg. Beim Schlafen im ungeheizten Zimmer und beim offenen Fenster ist es eine Wonne, die von der Bettwärme gegen die Kälte empfindlich gemachten Füße auf einen so mollig warmen Pelz setzen zu können. Habt Ihr den Iltis und Deinen selbstgeschossenen Raben präpariert, lieber Jost? Euere Raritätenkammer weist jedenfalls vielerlei Interessantes auf. Von Dir, lieber Otto, hoffe ich, daß Du Dich wieder vollkommen von Deinem so plötzlich aufgetretenen Unwohlsein erholt habest. Aus den trüben Nebeltagen hat sich nun das richtige Winterwetter entwickelt, das unsere Thätigkeit zum großen Teil ins Haus verlegt. Habe ich wohl recht, wenn ich Euch, als die gut geschulten und schreibgewandten Söhne, als Vaters wackere Hülfstruppen beim Schreiben und Rechnen beschäftigt sehe? Das müßte für Euch eine treffliche und praktische Fortbildungsschule sein. Laßt bald wieder von Euch hören und seid mit samt Eueren lieben Eltern herzlich gegrüßt.

Arthur K . . . in Stein. Es freut mich recht, daß auch Du Dich wieder mit einem lieben Briefchen einstellst und daß Du Dich am Rätsellösen ebenfalls beteiligt hast. Auch Deine Lösungen sind richtig. Nun muß ich Dir aber noch sagen, daß Du Deinen in Teufen aufgegebenen Brief zu frankieren vergessen hast, ein Versäumnis, das die Post mit einer Strafmarke von doppeltem Wert des ordentlichen Portobetrages belegt. Und zwar bestraft die Post merkwürdigerweise den unschuldigen Empfänger des Briefes, wogegen der Sünder straflos bleibt. Da ich aus der Adresse Deine Handschrift erkannt und vermutet habe, der Brief enthalte Deine Rätsellösungen, so habe ich denselben trotz der sonst unbeliebten Strafmarke willkommen geheißen. Was machen denn die kleinen Athleten Fritz und Oskar? Ich höre seit langem so wenig von deren persönlichen Leistungen, die sich doch unzweifelhaft im Laufe der Zeit vervielfacht haben. Willst Du mir gelegentlich etwas von den Kleinen schreiben? Nimm herzlichen Gruß für Dich und für die Kleinen.

Hans T . . . in Basel. Eben noch im letzten Augenblick vor Redaktionsschluß kommt Dein liebes Brieflein mir zur Hand. Ich freue mich darüber, denn es wäre mir recht unangenehm gewesen, wenn Du bis zum Ende des Dezember hättest ohne Antwort bleiben müssen. Wie leid thut es mir, von Deinem öfteren Kranksein zu hören. Du brauchst Dir aber der so unliebsamen Schulversäumnisse wegen keine ängstlichen Gedanken zu machen. Mit

gutem Willen und etwas Zeit läßt sich Versäumtes immer nachholen und ein Jahr früher oder später hat in Deinem Falle gar nichts zu sagen; ich könnte Dir dafür manches treffende Beispiel anführen. Aus Deinen Worten und Deinen Schriftzügen fällt es mir nicht schwer, mir ein Bild von Dir zu machen. Und noch etwas scheinbar ganz Unwesentliches gefällt mir an Deinem lieben Brieflein. Was meinst Du wohl, daß es sei? Es ist die — Tinte. Gelt, da magst Du lachen. Aber siehst Du, wer wie ich seit einem Vierteljahrhundert sozusagen Tag und Nacht mit diesem dunkeln Saft hantieren muß, der lernt an diesen Stoff ganz bestimmte Ansprüche machen. Meine Tinte soll schon während dem Schreiben entschieden und lebhaft und in angenehmer Farbe zeichnen, denn das ist eine Wohlthat für die Augen. Dein so bescheiden ausgedrückter Wunsch wird ohne Zweifel in Erfüllung gehen. Ich hoffe, daß Du nun in bester Gesundheit dem lieben Weihnachtsfeste entgegengehen und eine fröhliche Festzeit verleben kannst. Mit diesem Wunsch schicke ich Dir herzliche Grüße.

Preisrätsel.

1, 2, 3, 1, 4, 3, 5, 6, 7, 7	ein nützlicher Schulgegenstand.
5, 4, 2, 3	eine Eigenschaft.
4, 2, 3, 5, 6, 7, 7, 4, 3	eine Thätigkeit.
1, 4, 3, 3, 4	Teil eines Bauernhauses.
7, 1, 4, 2, 5	ein Zustand.
6, 7, 7	ein Bild auf einer Spielkarte.
4, 2, 3	ein unbestimmter Artikel.
7, 6, 5, 1	eine Substanz in Früchten.
6, 3, 3, 6	ein Mädchenname.

Anny Kuster.

Silbenrätsel.

Ja, glücklich bist du Kind, wenn meine beiden Ersten du besitz'st
Versag' dann meine beiden Letzten diesen beiden Ersten nicht.
Das Ganze, o! ich darf es kühn wohl sagen,
Kann mehr thun, als der größte Held in unseren Tagen.

Emma Fäßler.

Vorträtsel.

Gegen Erwarten
Kommt's in der Nacht,
Streut in den Garten
Flimmernde Pracht.

Alten und Jungen
Dient es als Spiel;
Richtig geschwungen
Fliegt es ans Ziel.

Ist es die Pflaume,
Jauchzt ihr entzückt,
Wenn ihr vom Baume
Selbst sie euch pflückt.

Oscar Herbschleb.

Auflösung des Preisrätsels in Nr. 10:

Mandoline, Adeline, Nadel, Dom, Ode, Loden, Idee, Neid, Elm.

Auflösung des Rebus Nr. 1: Kommando.
" " " " 2: Kleiner Nebenweg.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.